

Bezugspreis: Vierteljährlich 30.- M., monatlich 10.- M. frei ins Haus, voraus zahlbar. Postbezugs: Monatlich 10.- M., einjährig 100.- M. ...

VORWÄRTS

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Anzeigenpreis: Die achtspaltige Komposition ...

Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis 8 Uhr nachmittags im Hauptgeschäft ...

Redaktion und Expedition: SW 68, Lindenstr. 3

Dienstag, den 26. April 1921

Vorwärts-Verlag G. m. b. H., SW 68, Lindenstr. 3

Die Internationale zum ersten Mai.

Die diesjährige Maifeier ist von historischer Bedeutung. Auf den Arbeitern aller Länder, der siegreichen so gut wie der besiegten und neutralen, lastet der Druck der Kriegsschulden. ...

In die Arbeiter ergeht der Ruf zur Eroberung der politischen Macht.

Eure Löhne fallen. Arbeitslosigkeit herrscht, wohin man blickt. Die Kapitalisten, im Vollbesitz der politischen und ökonomischen Macht, gehen zum Angriff auf euch über. ...

In Europa herrscht Armut.

Ihr wollt arbeiten. Aber die Politik der herrschenden Klasse hat eure Märkte geschlossen, hat den internationalen Handel zerstört, leert eure Taschen und Schränke. ...

Man gestattet euch nicht zu arbeiten, aber man gestattet euch zu verhungern.

Das Großkapital beherrscht die Welt und entscheidet über die Geschicke der Völker. Sein Geist ist es, der die sogenannten Friedensverträge beherrscht; es versucht heute die jungen demokratischen Staatsgebilde zu erdroffeln; ...

Arbeiter! Euer erster Mai ist der Tag der internationalen Verbrüderung, der Tag, an dem es keine trennenden Grenzen, nur gemeinsame Interessen und gemeinsamen Kampf gibt. ...

der Arbeiter-Internationale euer aller Herzen bewegt! Lohnt an diesem ersten Mai die Größe der Gefahren, die uns bedrohen, alle Uneinigkeit verbannen!

Wir fordern: Nationale Gerechtigkeit für alle Völker und dementsprechend Revision der Friedensverträge.

Wiederherstellung des internationalen Handels und Verkehrs. Sicherung des geistigen Kampfes in Wort und Schrift, unbeschränkt durch Willkürgesetze, die nichts anderes als politische Tyrannei sind.

Freilassung aller, die wegen ihrer politischen Gesinnung gefangengehalten werden.

Abtötung des Militarismus in allen Ländern.

Frieden zwischen den Völkern!

Wie erneuern unser alles Gelübnis zu kämpfen für: Die Sozialisierung der Produktionsmittel und die Erhebung des Kapitalismus durch das sozialistische Gemeinwesen; Die internationale Gemeinschaft der Arbeiterklasse und eine einzige Arbeiter-Internationale;

Die Verbesserung der gesamten Lebenshaltung der Arbeiter. Genossen! Verlekt eure Kräfte, um aus dieser Maifeier eine nie dagewesene Demonstration für die Solidarität der Arbeiterschaft zu machen. ...

- Die Arbeit muß herrschen. Das Exekutiv-Komitee der Zweiten Internationale: Arthur Henderson, England. J. H. Thomas, England. Camille Huysmans, Belgien. Otto Weis, Deutschland. J. Ramsay MacDonald, England. Hjalmar Branting, Schweden. Emile Vandervelde, Belgien. P. J. Trevellick, Niederlande. H. Gosling, England. Thomas Shaw, England.

Kasperletheater? Trauerspiel!

Als Paul Levi seine aufsehenerregende Broschüre veröffentlichte, in der er das putschistische Treiben der kommunistischen Gruppen ebenso scharf verdammt, wie irgendein „Gewerkschaftsbonzé“ oder „Arbeiterverräter“ von der SPD, da versuchte die „Rote Fahne“ nach berühmten Mustern diese Sache als einen „bedauerlichen Einzelfall“ abzutun. ...

Wie sich dann die Dinge weiter entwickelten, weiß jeder einigermaßen aufmerksame Zeitungsleser. In der soeben erst „vereinigten“ KPD. riß sich zwischen Rechtskommunisten und Linkskommunisten eine breite Kluft auf; die Zentrale wurde neroös und begann mit Massenmaßregelungen von Abgeordneten und Redakteuren vorzugehen, und heute ist es so weit, daß die „Rote Fahne“ offen von einer „Rebellion der Führer“ spricht, der durch schleunige Einberufung eines außerordentlichen Parteitags ein Ende bereitet werden soll.

Was die „Rote Fahne“ verschweigt, das ist der Umstand, daß es gerade die „rebellierenden Führer“ waren, die diesen außerordentlichen Parteitag forderten. Die Zentrale wehrte sich gegen ihn, solange sie konnte, und erst als ihr das Wasser bis an den Hals stand, entschloß sie sich zu seiner Einberufung, die das Ende des Streits bringen soll, wahrscheinlich aber das Ende der Partei bringen wird, da es hier zu einer Spaltung der Kommunisten kommen wird, wie es in Halle zur Spaltung der Unabhängigen kam.

Die „Rote Fahne“ schreibt: „Die Partei ist kein Kasperletheater, wo zum Gaudium der Zuschauer die Führer sich tagbalgen.“ Ein solches Kasperletheater war aber Halle, wo der Moskauer Sendling Sinowjew die unabhängige „Rebellion der Führer“ niederwarf, indem er deren Ausschluß verlangte und durchsetzte. Ein solches Kasperletheater wird auch der außerordentliche Parteitag der KPD werden, die sich seit kurzer Zeit „vereinigt“ nannte, jetzt aber auch wieder nur die Vereinigte KPD. heißen darf. ...

Was wir da erlebt haben, war immer eine Kabbalerei zwischen den Führern und solchen, die es werden wollten. Keine Beschimpfung war zu niedrig, keine Verleumdung zu gemein, als daß sie nicht denen, die seit Jahren, manchmal seit Jahrzehnten an der Spitze der Arbeiterbewegung gestanden und für sie Opfer und Verfolgungen ertragen hatten, an den Kopf geworfen worden wäre. ...

Querst gingen Unabhängige und Kommunisten gemeinsam auf diese Weise gegen die alte Sozialdemokratische Partei vor. Dann kamen Kommunisten und Unabhängige ins Raufen, wobei die Unabhängigen unter sich meins wurden, und sie arbeiteten nun genau mit denselben Mitteln gegeneinander, mit denen sie zuvor miteinander gegen die Sozialdemokratie gearbeitet hatten. ...

Hat dieses Vorgehen noch irgend etwas mit Arbeiterpolitik zu tun? Viel eher erinnert es an das Treiben eines jungen Hundes, der mit wütendem Gebell hinter einem Wagen herläuft, dann aber, wenn ein anderer Wagen aus entgegengesetzter Richtung kommt, kehrt macht und mit verärgelter Geisterung nun ihm in die Radspuren zu beißen versucht.

Wo ein solches Treiben herrscht, das alle verständigen Menschen zu Hohn und Spott herausfordert — können da wirklich Arbeiterinteressen vertreten werden?

Was ist das Ergebnis in zweieinhalb Jahren? Menschlich: Tausende von Arbeiterleiden, Zehntausende von Arbeitern in Strafanstalten und Untersuchungsgefängnissen, ungezählte Arbeiterfamilien ob des Unbedachts eines ihrer Angehörigen in Sorge und Not. ...

Es hat nun aber keinen Sinn, wenn einer dem andern mit blutunterlaufenen Augen und wutkreischender Stimme zuruft: „Ihr allein habt daran schuld!“ So kommt man auf

Optimismus in Washington.

New York, 25. April. (WTB.) Eine amtliche Meldung aus Washington besagt: Man ist hier sehr hoffnungsvoll, daß die neuen deutschen Vorschläge die Wiederaufnahme der Verhandlungen zwischen Deutschland und den Alliierten unter Teilnahme Amerikas gestatten werden.

Was angeblich vorgeschlagen wird.

Berlin, 25. April. (TL.) Wie verlautet, schlägt das deutsche Angebot einen Betrag vor, der in Sachwerten und in bar innerhalb 42 Jahren zu leisten ist. Die Gesamtsumme mit Zins und Zinseszins wird der in Paris von der Entente aufgestellten von 226 Milliarden nahekommen. ...

Der Senatsausschuß für den Antrag Knox.

Washington, 25. April. Die Senatskommission für auswärtige Angelegenheiten erstattete einen Bericht, der sich zugunsten der Resolution Knox über Herstellung des Friedenszustandes mit Deutschland erklärt.

Erklärung Lloyd Georges im Unterhause.

London, 25. April. (EE.) Lloyd George gab heute nachmittags im Unterhause folgende Erklärung ab: Bland hat der englischen Regierung versprochen, in ein bis zwei Tagen neue Vorschläge über die französischen Pläne zu machen. Die ganze Frage wird geprüft werden, und den Delegierten, die das Kabinett auf der Konferenz der Alliierten vertreten werden, sollen Instruktionen gegeben werden. ...

London, 25. April. (WTB.) Bland und Lloyd George haben, wie dem „Star“ gemeldet wird, heute morgen noch eine kurze Unterredung gehabt. Kurz vor 11 Uhr hat sich Lloyd George nach London begeben. Bland ist mittags nach Jockstone abgereist.

Die Arbeiten der Reparationskommission.

Paris, 25. April. (WTB.) Die Reparationskommission ist noch mit den Schätzungsarbeiten für die Kriegsschäden beschäftigt, um am 30. April den Gesamtbetrag der deutschen Reparation festzusetzen. Er beschäftigte sich heute außerdem mit folgenden drei Fragen: 1. Festsetzung des Wortlautes der Antwort auf die deutsche Note über die Ueberführung des Goldbestandes der Reichsbank ins besetzte Gebiet und über die Verlängerung des Ausfuhrverbotes für Gold, 2. endgültige Prüfung der noch durchzuführenden Reparationen für die Schädigung der von Deutschland auf Grund des Artikels 235 des Friedensvertrages bewirkten Leistungen, 3. die durch das Aussehen der deutschen Viehlieferungen erforderlichen Maßnahmen.

Uebereifer im Osten.

Die Sorge der östlichen Bevölkerung Deutschlands vor kriegerischen Ueberfällen der Polen hat stellenweise zu vorbereitenden Maßnahmen geführt, über die der unabhängige Abgeordnete Dismann gestern im Reichstag in erregtem Ton berichtet hat. Soweit wir unterrichtet sind, handelt es sich um zwei voneinander getrennte Aktionen, deren eine etwa um den 20. März herum einsetzte mit dem Ziel, eine etwaige gewaltsame Besitzergreifung Oberschlesiens durch Polen zu verhindern, und um eine zweite, die erst in den allerletzten Tagen begann und durch das Gerücht verursacht wurde, die Polen wollten gleichzeitig mit der geplanten Befreiung des Ruhrreviers durch die Franzosen, kriegerisch in deutsches Gebiet einfallen.

Ist diese Bewegung auch in ihrem Ursprung verständlich, so bestehen doch ernsteste Bedenken gegen sie, da mit ihr die Gefahr verbunden ist, daß sie immer weiter in nationalistisches Fahrwasser gerät und die auswärtigen Schwierigkeiten der Deutschen Republik noch erheblich vermehrt. Dann aber auch, weil — den äußersten Fall vorausgesetzt — irreguläre Zivilistenhaufen gegen reguläre Armeen nichts auszurichten vermögen und ihre Einsetzung nutzlose Aufopferung bedeutet.

Wir richten an alle verantwortlichen Stellen im Osten und an die Bevölkerung selbst die ernste Mahnung, nicht mit dem Feuer zu spielen. Dieselbe Mahnung muß aber auch an die andere Seite jenseits der Grenze gerichtet werden. Der Quell jener Vorgänge, die uns mit Sorgen erfüllen, wird erst dann verschüttet sein, wenn über das Verhältnis zwischen der Deutschen und Polnischen Republik und die friedlichen Absichten der letzteren volle Beruhigung geschaffen werden kann.

keine Weife weiter. Ein Blindet fñhlt es mit dem Stock, daß hier kein Weg ist, der uns freie führt.

Wiedervereinigung der Arbeiterchaft! Abkehr von den Methoden, deren struppellose Anwendung die Arbeiterbewegung zu einem Kasperletheater, zu einem Feld für unwürdige, verächtliche Kugbalgereien gemacht hat! Erste sachliche Beschäftigung mit den Problemen unserer Zeit: mit den Fragen einer sozialen Betriebsorganisation, der Ueberführung von Produktionsmitteln in öffentliches Eigentum, mit dem Arbeitslosenproblem, mit allen brennenden materiellen und menschlichen Bedürfnissen der Körperlich und geistig Schaffenden! Kein Irrlichterieren in Illusionen, kein händes Arbeiten leerer Schlagworte, sondern Arbeiten und Vorwärtstreben auf dem Boden der gegebenen Tatsachen! Schutz der bedrohten Demokratie und Kampf in der Demokratie für die Herrschaft eines einigen arbeitenden Volkes und der Grundzüge sozialistischer Weltanschauung!

Der ernste, politisch und gewerkschaftlich geschulte Teil der Arbeiterschaft muß den Mut haben, wieder die geistige Führung der Kameraden zu übernehmen, die nur zu oft in die Hände gedankenloser Schreiberlinge gefallen ist. Das ist das einzige Mittel, um dem erbärmlichen Kasperletheater ein Ende zu machen, den Spott der Gegner verkommen zu lassen und die Arbeiterbewegung zu jener Macht und jenem Ansehen emporzuheben, die jeden einzelnen in ihr mit Stolz erfüllt, jedem einzelnen zu Ruh und Segen gereicht.

Das ist das Ziel, das sich die alte Sozialdemokratische Partei gesteckt hat. Vom ersten Tag der Spaltung an hat sie das, was gekommen ist, kommen gesehen und davor gewarnt, vom ersten Tag der Spaltung an, hat sie immer und immer wieder zur Einigung gerufen. Sie hat niemals sich selber, noch weniger ihre Führer für unsehbar erklärt, sie hat den Grundsatz der Selbstkritik hochgehalten und das demokratische Prinzip des Selbstbestimmungsrechts der Mitgliedschaften gewahrt. Unter ihrer Fahne, die allen Stürmen getrotzt hat, muß sich das Werk der Wiedervereinigung vollenden.

Es war schon schlimmer als ein Kasperletheater. Kasperletheater war es doch nur für jene, die lachend draußen standen, für die Arbeiter, die mitstritten, mitbluteten, mitlitten, war es ein Trauerspiel. Macht ein Ende damit!

Reichspräsident und Sondergerichte.

Ueber den Verlauf der Unterredung zwischen dem Reichspräsidenten Genossen Ebert und der Arbeiterkommission aus Halle, von der wir im gestrigen Abendblatt Mitteilung machten, erfahren wir:

Die Vertreter des Gewerkschaftsartikels erhoben starke Bedenken gegen die Sondergerichte. Der Reichspräsident erwiderte, daß die Angelegenheit bereits in der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion zur Sprache gekommen sei und daß die Fortsetzung der Debatte über die Sondergerichte im Reichstage aller Voraussicht nach dazu führen würde, daß die Materie im Rechtsausschuß unter Berücksichtigung einer Anzahl von Reformvorschlügen nochmals gründlich durchberaten werden würde. Der Reichspräsident bemerkte, daß eine völlige Abschaffung der Sondergerichte unter Berücksichtigung der Lage nicht ins Auge gefaßt werden könne.

Die Kommission hob die besondere Härte hervor, die darin bestehe, daß die Sondergerichte die Einrichtung der bedingten Begnadigung, des sog. Strafaufschubs mit Bewährungsfrist nicht kennen. Demgegenüber konnte Genosse Ebert darauf hinweisen, daß er bereits am Tage vor der Unterredung in Uebereinstimmung mit dem Reichspräsidenten eine Anweisung an die Sondergerichte herausgegeben habe, in der den Richtern die Befugnis zur Anwendung dieser Begnadigungsmahnahmen erteilt wird; besonders sollen sie jugendlichen Personen sowie den wegen leichter Vergehen Angeklagten gewährt werden.

Der schwarz-weiß-rote Nachbar.

Er wohnt mir gerade gegenüber. Ich kann ihm sozusagen auf den Tisch schauen, wenn ich will. Zwar will ich das nicht, aber er läßt sich gezwungen, die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken, ob es einem Spatz macht oder nicht. Sagte ich nicht gleich, daß er im Besitz von zwei schwarz-weiß-roten Fahnen ist? Mit denen ruft er Bewunderung wach, mit denen vergewaltigt er die Nachbarschaft und läßt jeden Menschen an: Aufgepaßt, hier ist etwas los, hier wird Patriotismus getrieben nach guter alter Manier.

Beim Kapp-Putsch fing es an. Gott, war das eine Freude. Die Fahnen stachen lustig in die Luft, die Fenster standen offen. Vom früh bis spät rief das Klaviergetöse mit der „Wacht am Rhein“, dem „Heil dir im Siegerkranz“ und dem Marsch „Das ist die Garde“ nicht ab. Ritunter nur wurde ein schmaltzig-schmieriger Cassenhauer als Rohrbläser neben dem musikalischen Salat geigt. Man tanzte und sang und gedärdete sich äußerst siegestrunken. Als die schweigend vorbeiziehenden Arbeitermassen Kapp zum Abzug zwangen, hielt es auch der Nachbar mit der Tapferkeit besten Teil, verborg Fahnen und Gefühle hinter dicht verhängenen Scheiben.

Seitdem geht kein patriotischer Rummel vor sich, ohne daß drüben wenigstens eine der Fahnen erscheint. Wägen in München die Ehrliche eine Bierparade mit Ober- und Untergemeinde abhalten, die bayerischen Gemaltstaben mit dem Abfall vom Reich dröhen, mögen Marburger Studenten von der Anfsage, tödliche Sturmangriffe auf wehrlose Gefangene verübt zu haben, freigeiselt werden oder ähnliche Laten greisoverwandter Heldensöhne trotzklos bleiben, verklärten Parteilgänger in der ersten Hitze, die Deutschnationalen hätten bei den Preußenwahlen 150 Mandate erungen, mag Leipzig ein Stinnes-Schiff auf seinen glorreichen Namen laufen — sobald ich ans Fenster trete, wird es mir schwarz-weiß-rot vor den Augen.

Ich weiß nicht, warum der Nachbar nicht seinen Ballon ein für allemal schwarz-weiß-rot anstreichen läßt, er sparte denn an den Ausgaben für Tuch.

Daß er die Trauerdemonstration bei der Beerdigung der ehemaligen Kaiserin mitmachte, ist selbstverständlich. Die Trauerfeier stöhnten sich lang und langweilig wie die Berichte aus Potsdam in den Parteipostern jener Zeitgenossen, deren Führer verantwortlich sind für alles Unglück.

Die Kommission brachte ferner die Rigorosität gewisser mitteldeutscher Arbeitgeberverbände zur Sprache, die den Zustand beruhigen, um mißliebige Arbeiter, die mit dem Putsch selbst nichts zu tun hatten, auf „schwarze Listen“ zu setzen und sie hierdurch ihrer Existenzmöglichkeit zu berauben. Der Reichspräsident ersuchte die Kommission um sofortige Einreichung dieses Materials, das umgehend dem Reichsarbeitsministerium zugänglich gemacht werden soll.

Von Interesse waren die Ausführungen des Gewerkschaftsartikels, das den gewaltigen Stimmungsumschwung der mitteldeutschen Arbeiterschaft und ihren Abmarsch aus dem kommunistischen Lager betonte. Gewaltige Arbeitermassen sind in den letzten Wochen in das Lager der alten Gewerkschaften und der Sozialdemokratie zurückgekehrt. Es muß verhindert werden, daß diese Genossen auch nur durch den Schein einer Rachejustiz der Sondergerichte erneut dem Radikalismus in die Arme getrieben werden.

Die Unterredung trug rein informativem Charakter; Beschlüsse wurden nicht gefaßt. Die Kommission ist bereits wieder nach Halle abgereist, um ihren Auftraggebern Bericht zu erstatten. Es ist zu hoffen, daß der Verlauf der Unterredung zu einer Klärung zahlreicher strittiger Fragen führen wird.

Der Turkestaner.

Kein Geringerer als Herr Rakosi scheint der geheime Moskauer Befehlshaber der KAPD, gewesen zu sein. Der „Freiheit“ wird mitgeteilt, daß dieser kaum 20jährige Ungar erst in der zentralasiatischen Gefangenschaft vom Sozialismus gehört hat. Nachdem er mit Bela Kun heimgekehrt war, wandte er, als Aktivist, den „Sozialismus“ so blödsinnig an — er ließ alle Geschäfte schließen —, daß man ihn schließlich in die Provinz verbannte, wo er durch weiteren Unfug den Arbeitern zu schweren Opfern verhalf und rasch abwirtschaftete. Zur Leitung der deutschen Arbeiter, die Moskau auf dem Heim gehen, war er aber gerade noch gut genug!

Verleumdung eines Wehrlosen.

Genosse Zimmer aus Moers, der bekanntlich bei den kommunistischen Unruhen von einer Schar Röhlinge niedergeschlagen und schwer verwundet wurde, sendet uns aus dem Hospital in Moers folgende Zeilen:

Der Abg. Franken (Komm.) hat im Parlament erklärt, daß der Eingriff der Entente direkt auf meine Veranlassung geschehen sei, auch hätte ich unsere Partei im vorigen Jahre bereits verrotten.

Beide Behauptungen des kommunistischen Abgeordneten Franken sind von A bis Z erlogen. Hierdurch fordere ich den Abgeordneten Franken auf, für seine Anschuldigungen den Beweis zu erbringen; solange er dies nicht tut, bleibt seine Zeugung eine ehrlose Verleumdung.

Die Vorgänge bei der Thüringer Polizei.

Von zuständiger Stelle (d. h. vom Reichsministerium des Innern, Red. d. „R.“) wird den BRK geschrieben:

Von sozialdemokratischen Blättern wird die Nachricht verbreitet, daß infolge von Rachenkranheiten und Demagogenreaktionärer Sympathie das Reichsministerium des Innern eine Untersuchung gegen Beamte der thüringischen Landespolizei eingeleitet habe. Demgegenüber wird festgestellt, daß die Angelegenheit von einem Angehörigen der SPD, und daß die notwendigen ersten Vernehmungen durch einen Beauftragten des Reichsministeriums des Innern in voller Uebereinstimmung mit der thüringischen Staatsregierung in Gegenwart eines Vertreters dieser Regierung, der ebenfalls der SPD, angehört, vorgenommen wurde. Nach Abschluß der Vernehmung hat dieser Vertreter der thüringischen Regierung dem thüringischen Staatsministerium ausdrücklich erklärt,

wieder hernor und reißt das Hurrahmou auf, sobald es sich umgeföhrt glaubt. Er ist übrigens Beamter der deutschen Republik, nimmt Brot und Lohn weiter.

Konzert des Meinel'schen Männerchors. Man hat in glücklichen Friedenszeiten von der Barbe der hohen Kunst aus vielleicht manchmal etwas herablassend auf die „Nebherkunft“ der Männerchöre herabgesehen. Heute, wo das Herlebende, Demoralisierende im Leben Trumpf ist, kann an der bedeutenden Kulturmission dieser Volkstunste nicht mehr gezweifelt werden. Und der Arbeiter, der ringende, hat keine bessere Werkkraft für seine Ideen, als wenn er auch auf diesem Gebiete seine höchste Spannkraft einsetzt. Der Meinel'sche Sängerkhor steht da mit an erster Stelle. Sein Direktor R. A. Joseph hat im letzten Sonntagskonzert in der Hochschule eine vollständige Probe dafür abgelegt, daß sein Chor mit Erfolg nach den höchsten Zielen strebt. Das Programm, das ein vorwiegend modernes war, gipfelte in mächtigen, kunstvoll gehalten Werken von R. Burckhardi, Sturm und Uihmann, denen sich das nettsche „Mädchenchen“ von Eitz und das gemüthvolle alle Volkstied „Du siegst mir im Herzen“ (bearbeitet von Rißger) angeschlossen.

Die Ausfñhrung war fast durchweg eine erstklassige. Joseph ist ein Dirigent, der sich absolut nichts scheut und das Beste herauszuholen sucht. Die Klangfülle, das energische Kreisende des stimmlich gut koordinierten Chores ist ebenso anerkennenswert wie das famose Piano, mit dem die lyrischen Stimmungen aus feinsten ausgefüllt werden. In der Ausarbeitung des Textes zeigt Joseph überall den denkenden Musiker, der über dem Klanglichen niemals den Geist des Chores verliert. Was da etwa an manchen Stellen ans Raffinierte, Ausgefeilte grenzt, fällt nicht ihm zur Last, sondern den Tonbildnern, die trotz Heger noch lange nicht das Beste erreicht haben. Wann werden unsere ersten Komponisten sich mehr mit dem Stiefkind, dem Männerchor, befassen? Von dem Tage an wird man sich auch wieder mehr mit ihnen befassen, die das Volkstümliche, das in die Herzen Eindringende so sehr verloren haben.

Herr Joseph ist auch ein pianistisch wohlbewandertes Begleiter, der die Solisten Curt Vogel und Morg. Blum trefflich begleitet. Hr. Blum, die auch zwei interessante Lieber von Joseph sang, verliert über eine große, üppige, sehr umfangreiche Sopranstimme, die in den tiefen Lagen noch ansprechender, freier ist als in der Höhe. Sie strebt etwas zu sehr dem Hochdramatischen zu; als Vortragskünstlerin muß sie noch manches zusetzen. Auf hoher Stufe steht der Geiger Curt Vogel, der vor allem außer dem schönen Ton und der hochentwickelten Technik einen markanten Charakter in seine Darbietungen legt. Er ist einer der wenigen, die nur „Rust“ geben wollen.

Die Feuerungszuschläge des Buchhandels. Die Verhandlungen der Leipziger Hauptversammlung des Börsenvereins der deutschen Buchhändler haben in der Frage der Feuerungszuschläge die volle Einigkeit in den beteiligten Kreisen wiederhergestellt. Die Feuerungszuschläge werden für den größten Teil der Gegenstände des Buchhandels, namentlich für wissenschaftliche Werke, aber auch für andere, in nächster Zeit fortfallen können. Es ist zu erwarten, daß die noch nötigen Verhandlungen in der Hauptsache bis zum

er halte es für seine Pflicht, dem Staatsministerium gegenüber zum Ausdruck zu bringen, daß die Untersuchung von dem Vertreter des Reichsministeriums des Innern in vollster und einwandfreiester Objektivität geführt worden sei. Der Fortgang der Untersuchung wird durch die thüringische Staatsregierung geführt, der ein Vertreter des Reichsministeriums des Innern anwohnt.

Es waren vor allem Mitglieder der SPD, die sich über unersättlichen Terror innerhalb der thüringischen Landespolizei zu ihren Ungunsten beklagten. Soweit ein höherer änderliches Verhalten einzelner Persönlichkeiten in Frage kommt, werden die zuständigen Gerichtsbehörden darüber entscheiden.

Die Worte, die von jenen Blättern dem Vertreter des Reichsministeriums des Innern bezüglich der Monarchie in den Mund gelegt werden, sind selbstverständlich nicht gefallen.

Den Bemühungen des Ministeriums Koch, die Untersuchung gegen Müller-Brandenburg als dem Willen der SPD, entsprechend hinzustellen, steht die Tatsache gegenüber, daß unsere thüringische Parteipresse, morauf wir bereits hinwiesen, einen ganz anderen Standpunkt zu der Sache einnimmt. Im übrigen warten wir das Ergebnis der Untersuchung ab und wiederholen unsere Forderung, daß diese in objektiver Weise geführt werde. Die erhobenen Beschuldigungen erscheinen insofern zunächst wenig glaubhaft, als sie mit der uns bekannten früheren Tätigkeit des Hauptangeklagten in unvereinbarem Widerspruch stehen. Für diesen spricht auch, daß während der letzten Unruhen Thüringen, obwohl dem Aufstandsgebiet benachbart, vollkommen ruhig geblieben ist.

Der Lohnabzug.

Der Reichsminister der Finanzen hat zur Durchführung des Steuerabzuges für das Rechnungsjahr 1921 bis auf weiteres das folgende bestimmt:

Die zur Durchführung des Steuerabzuges vom Arbeitslohn für das Rechnungsjahr 1920 erlassenen Anordnungen finden auf die Durchführung des Steuerabzuges für 1921, also vom 1. April ab, mit folgender Maßgabe sinngemäß Anwendung:

- Jeder Arbeitgeber hat den ständig von ihm beschäftigten Arbeitnehmern bei jeder Lohnzahlung zehn vom Hundert des Betrages einzubehalten, um den der auszahlende Arbeitslohn im Falle der Berechnung des Arbeitslohnes
- a) nach Tagen 4 M. für den Tag,
- b) nach Wochen 24 M. für die Woche,
- c) nach Monaten 100 M. für den Monat

Der gleiche Betrag ist abzugsfrei zu belassen für die zur Ganshaltung zählende Ehefrau des Arbeitnehmers.

Ferner erhöht sich der dem Steuerabzug nicht unterworfenen Teil des Arbeitslohnes für jedes zur Ganshaltung zählende minderjährige Kind im Falle der Berechnung des Arbeitslohnes

- a) nach Tagen um 6 M. für den Tag,
- b) nach Wochen um 24 M. für die Woche,
- c) nach Monaten um 100 M. für den Monat.

Es sind sonach vom 1. April ab ohne Rücksicht auf die Höhe des Arbeitseinkommens jeweils nur 10 vom Hundert von dem dem Abzug unterliegenden Arbeitslohn einzubehalten.

Durch diese Art des Steuerabzuges erhebt das Reich von der ohnedem schwer genug belasteten Einkommensteuerpflichtigen eine Zwangsanleihe. Ist es doch nicht zulässig, die nichtsteuerpflichtigen Beträge, wie die Auslagen für Straßenbahnfahrten, für Unterhaltungskosten und dergleichen von dem Lohn, bezw. Gehalt abzulegen, ehe der Steuerabzug erfolgt. Dadurch werden von fast allen Lohn- und Gehaltsempfängern vorläufig mehr Steuern abgezogen, als nach der endgültigen Aufrechnung zu zahlen sind. Während bei allen Besitzsteuern die Beträge nachträglich zu entrichten sind und bei Vorauszahlungen eine besondere Zinsvergütung in Anrechnung kommt, darf der Lohnempfänger sein Darlehen dem Staat zinsfrei geben. Das ist ein Widerspruch, der schleunigst beseitigt werden muß, jedenfalls bei dem demnächst zu erwartenden Entwurf einer Lohnsteuer nicht wiederkehren darf.

1. Juli abgeschlossen sein werden. Der einheitliche feste Ladenpreis wird wiederhergestellt, wenn auch infolge der noch keineswegs abgeschlossenen Erhöhung aller Herstellungs- und Geschäftskosten eine Senkung der heutigen Bücherpreise noch nicht in Aussicht gestellt werden kann.

Also: der Feuerungszuschlag wird abgebaut — aber die Preise bleiben die gleichen. Das wird den Konsumenten wenig nützen, wenn die Verleger und Sortimenter sich über eine andere Form des Schröpfens geeinigt haben. Der Abfall des Buches wird also weiter steigen, und der Käufer hat höchstens den einen Vorteil, daß er ungefähr im voraus erfahren kann, was künftig ein Buch kosten wird und nicht mehr durch die unberechenbaren apothekerhaften Zuschläge der Sortimenter abgeschreckt wird.

Auf der gleichen Lagung wurde die Reform der Rechtschreibung und die Reichskulturabgabe abgelehnt.

Der Börsenverein sollte sich darüber klar sein, daß die einst vielgerühmte deutsche Buchhändlerorganisation verrottet und verfallt. Sie hat weder rechtzeitig die Bücherkäufer vor der Ausbeutung der Sortimenter geschützt, sie hat in der Frage der Vorkaufszuschläge versagt und will jetzt wichtige Reformen einfach abwürgen.

Franzosen gegen die Napoleonfeier. Die Freimaurer-Größlinge in Frankreich veröffentlichen einen heftigen Einspruch gegen die mit großem militärisch-hausministerlichen Gepränge beabsichtigte Gedächtnisfeier des hundertsten Todestages Napoleons, weil dadurch die große glorreiche Bewegung von 1789—93 zugunsten eines unfruchtigen Ehrgeizes verhöhnt werde und auf der ganzen Welt eine furchtbare Katastrophe zu erwarten sei. Auch der Abgeordnete und Bürgermeister von Lyon, Herriot, der bekannte Führer der radikal-sozialistischen Partei, protestierte in einer Honorar Versammlung gegen die Festlichkeiten, in denen er eine imperialistische Kundgebung erblickt, zur Stunde, da die Demokratien sich übermachen.

Theater. Die nächste Uraufführung der Kammertheater wird in Berlin noch nicht gespielte Komödie von Bernard Shaw „Resalliance“ sein.

„Nacottchen“ zum 100. Male. Die Operette von Donizetti hat es im Thalia-Theater zur 100. Aufführung gebracht. Der Gewinn des Abends ist und bleibt die übliche niederdeutsche, richtiger hamburgische Tüte des Kapitäns Kropp von Ritz Bedmann. Und Gena Witter bleibt das reizendste Nacottchen.

Ein Plakat-Wettbewerb für die Deutsche Gewerkschau München 1921 in unter den üblichen Bedingungen für alle deutschen Künstler offen: 1. Preis 6000 M., 2. Preis 4000 M., 3. Preis 3000 M., 4. Preis 2000 M., 5. Preis je 1000 M. Die Entwürfe sind bis 21. Mai bei der Geschäftsstelle der Deutschen Gewerkschau 1921, Ausstellungsplatz, einzureichen, von der die ausführlichen Wettbewerbsbestimmungen zu beziehen sind.

Die Psychiater für ein neues Irrengesetz. Die Jahresversammlung des deutschen Vereins für Psychiatrie, die Montag in Berlin begann, nahm Berichte über die Schaffung eines neuen Irrengesetzes entgegen. Es wurde eine Entschließung angenommen, in der die Schaffung eines neuen Irrengesetzes gefordert wird.

Ein Regenanzubigungsdienst wird Anfang Mai bei dem Berliner Wetterbureau, Berlin N. 4, Anzoblenstr. 42, für seinen Dienstsitz (Brandenburg und Vorpommern, Südost-Preußen und ein Teil der Grenzmark) veranschlagt eingerichtet. Wegen einer Gefahr von mancher 20 M. täglich für Postauslagen werden täglich Aufträge beantragt.

Groß-Berlin

Die bürgerliche Vorortpresse.

Abseits von den großen Berliner Zentralorganen und von der Öffentlichkeit wenig oder gar nicht beachtet gibt es in dem Bereich Groß-Berlins eine Presse, die in ihrer Gesamtheit dennoch einmal der Beachtung und Betrachtung wert ist. Das ist die ausschließlich in bürgerlichen Händen befindliche Vorortpresse. Mit der Ausdehnung und dem Ausbau Berlins und dem Einwachsen der Berlin zunächst gelegenen ländlichen Vororte entstand hier eine eigene Vorkampfpresse, die die gesamten örtlichen Angelegenheiten in den Bereich ihrer Betrachtung zog. Die Berliner Zentralorgane mußten diesen sich weit verzweigenden kommunalen Angelegenheiten Rechnung tragen und richteten teilweise gleichfalls Vorortbeilagen ein. Auch der „Vorwärts“ hatte vor dem Kriege, wie erinnerlich, seine eigene Vorortbeilage. Der Krieg, die Papiernot und die Uebersteuerung der Preise zwangen zur Aufgabe der Beilage, wie übrigens auch in anderen bürgerlichen Zentralorganen. Für die kleinen Vorortblätter bedeutet der Krieg jedoch eine Zeit des ungeahnten Aufschwungs, weil sie infolge der Zwangswirtschaft alle amtlichen Anordnungen und Nachrichten brachten, die sich keine Hausfrau entgehen lassen durfte. So geschah, was sonst nie geschehen wäre, daß nämlich diese Blätter und Blättchen auch in die Wohnungen des Proletariats hineinkamen.

Nun könnte man sich vorstellen, daß es in einer Gemeinde mit selbständigem kommunalem Leben ein eigenes Blatt gibt, das von der Gemeinde, nicht von einem Privatunternehmer, herausgegeben, die Interessen der gesamten Einwohnerschaft im Sinne des Gemeinwohls vertritt. Das Gemeinwohl aber konnten die bürgerlichen Vorortblätter niemals in den Vordergrund stellen, weil die alte bürgerliche Kommunalpolitik, deren Vertreter sie waren, im Zeichen des Dreiklassenwahlrechts und des dieses Wahlrecht außerordentlich um 50 Prozent verschlechternden Hausbesitzerprivilegs stand. Die bürgerlichen Vorortblätter waren im Grunde, von einzelnen Ausnahmen abgesehen, nichts anderes als die Vertreter der Haus- und Grundbesitzer und ihrer Wünsche, die in den Gemeindeparlamenten den Ausschlag gaben. Außerdem aber war und ist ein bester Sport dieser Blätter die Betämpfung der Sozialdemokratie.

Jetzt aber hat sich das Blatt gewandt. Die Zwangswirtschaft ist mit wenigen Ausnahmen abgebaut, und was noch übrig ist, könnte jederzeit, ohne Anspruchnahme der Drispreffe, an verschiedenen Stellen des Ortes öffentlich angeschlagen werden. Das Gemeinde-Dreiklassenwahlrecht und das Hausbesitzerprivileg sind beseitigt. Die Vorortblätter und -blätter wurden endlich, was schon vor zehn Jahren hätte geschehen sollen, zu einem Groß-Berlin verbunden. Die Sterbestunde all der kleinen Blättchen hat geschlagen. Aber sie geben die Hoffnung nicht auf. Seit der Revolution bekämpfen sie die Republik und ihre Mitarbeiter aufs heftigste. In neuester Zeit fangen sie das Wort: „Los von Berlin!“ auf. Leider befinden sich derartige Blätter noch immer in den Häusern und Familien der arbeitenden Bevölkerung. Das muß anders werden. Kein Blatt, das sich in Zukunft noch weiter wie bisher die Bekämpfung der Sozialdemokratie, der Republik sowie die Propaganda: „Los von Berlin!“ angelegen sein läßt, darf mehr in das Heim sozialdemokratischer oder republikanischer Arbeiter, Angestellten, Beamten, Lehrer und Heilstarbeiter hinein. Dafür muß überall, wo er noch nicht bezogen wird, der „Vorwärts“ in die Vororthäuser und -familien hinein. Die neue Beilage „Siedlung und Kleingärten“, reich mit künstlerischen Bildern geschmückt, kommt den Wünschen der Großstadtbevölkerung nach Befreiung aus der Enge der Häuser entgegen und eröffnet an der Darstellung sozialistischer Beispiele Ausblicke auf ein besseres und schöneres Großstadtleben, als es sich unter der bisherigen Wirtschaft entwickeln konnte.

Der 1-Mark-Tarif kein Fehlschlag.

Die Berliner Straßenbahn hat in den letzten Wochen Mehreinnahmen zu verzeichnen und führt dieses in erster Linie auf die günstige Wirkung des 1-Mark-Tarifs zurück. Wenigstens äußerte sich der Leiter des städtischen Verkehrsamtes Dr. Adler in diesem Sinne und erweiterte dieses durch die Feststellung, daß der 1-Mark-Tarif das bis dahin vorhandene Defizit beseitigt hat.

Nach den bisherigen Feststellungen hat die Berliner Straßenbahn im Monat März eine Reineinnahme von 5,8 Millionen Mark erzielt gegen die Einnahme des Vormonats. Allerdings wurde damit gerechnet, daß die Reineinnahme etwa 6,9 Millionen Mark betragen würde, dieser Fehlbetrag erklärt sich daraus, daß die infolge

des erhöhten Preises erfolgte tatsächliche geringere Benutzung der Straßenbahn, die mit 9 Proz. veranschlagt worden war, in Wirklichkeit etwas höher ist und etwa 11 bis 12 Proz. beträgt. Hierbei kann jedoch von einer definitiven Umwandlung der Fahrgäste auf andere Verkehrsmittel nicht gesprochen werden. Einmal steht eine Erhöhung der Tarife der Stadtbahn bevor, die zum 1. Juni eingeführt wird und deren Wirkung sich erst am 1. Juli frühestens zeigen kann, andererseits wird auch die Hochbahn voraussichtlich zu einer Erhöhung der Tarife schreiten müssen. Die Gründe für

eine neue Erhöhung der Hochbahntarife

müssen in den durch die Einheitsgemeinde geschaffenen Verhältnissen gesucht werden. Durch die Uebernahme der Geschäfte der Vorortgemeinden mit Untergrundbahnbesitz sind auch die Untergrundbahnstrecken von Schöneberg, Wilmersdorf und Dahlem in den Besitz der Stadt Berlin übergegangen, die von der Hoch- und Untergrundbahn betrieben werden. Diese Untergrundbahnen arbeiten jedoch nicht wirtschaftlich, so daß der durch den Vertrag ausbedungene Wagenkilometerzuschuß in diesem Jahre etwa 4 Millionen Mark ausmachen wird, der von der Stadtgemeinde Berlin zu zahlen wäre. Diese früheren Abmachungen der Städte Schöneberg und Wilmersdorf sowie der Vertrag der Gemeinde Dahlem mit der Hochbahngesellschaft wird demnächst geändert werden, um den Fehlbetrag zu beseitigen. Ob der Ausgleich in der Form einer Tarifierhöhung stattfinden wird, steht noch nicht fest.

Der falsche Unterstaatssekretär.

Die Irrfahrten eines Pumpgenies.

Zu einer Virtuosität im Pumpen hatte es ein Hochstapler gebracht, der in der Rolle eines „Unterstaatssekretärs im Auswärtigen Amt Dr. Bartholdy“ sämtliche Leute, die irgendwie mit ihm in Berührung kamen, um recht hohe Beträge „erleichtert“ hatte. Dieses Pumpgenie wurde gestern von der 9. Strafkammer des Landgerichts I auf Grund gewisser Anzeichen von Geisteskrankheit freigesprochen.

Der aus guter Familie stammende Angeklagte, ein 25jähriger Kaufmann Wilhelm Baruch, war schon in seiner Jugend wegen seiner sonderbaren Neigung in nervenärztlicher Behandlung. Als der Krieg ausbrach, meldete sich Baruch freiwillig, kam aber, nachdem er mit langgeübten Geschick seine Kameraden und Vorgesetzten angepömpelt hatte, ins Lazarett, wo bald die Schwestern und die Krankenpfleger die Leidtragenden wurden. Er wurde, nachdem er zwei Jahre in verschiedenen Heerheilstätten zugebracht hatte, in denen er, u. a. in der Maison de santé, das Pflegepersonal angepömpelt hatte, bald in den Baderien eine bekannte Erscheinung. In der Rolle des Sohnes des Inhabers der bekannten Theatergarderobensfirma Baruch pumpete er in Ahlbeck, Swinemünde und Joppol alle möglichen Leute an und wurde schließlich verhaftet. Bei den Spionage-Anrufen in Stettin wurde er aus dem Gefängnis befreit. Der Angeklagte kam dann in der Rolle des „Unterstaatssekretärs im Auswärtigen Amt Dr. Bartholdy“ nach Berlin, wo er sich erst mit dem nötigen Nimbus umgab, indem er sich von einem Automobilverleiher Jahrbüchlein für 2848 Mark unternahm. Dem Inhaber einer Weinstube Kurt Mohr nahm er in wenigen Tagen einen Brillantring für 9000 Mark, ferner 9000 Mark in bar und 20000 polnische Mark ab. Ein Dr. Ludwig Meyer wurde mit 12000 Mark, eine Witwe Plankenhagen mit 15000 Mark, viele andere Leute mit gleich hohen Beträgen hineingelockt. Bei so guten „Einnahmen“ war es kein Wunder, daß er wie ein Kröfus lebte und u. a. für ein Abendbrot 8000 Mark ausgeben konnte. Als er endlich durch seine Verhaftung unschädlich gemacht wurde, bekam das Pumpgenie es sogar fertig, im Untersuchungsgefängnis die — Gefangenenaufsicht anzupumpen. Zu der gefirgten Verhandlung war vom Rechtsanwalt Dr. Bedermann ein kleiner Kongreß psychiatrischer Sachverständiger mobil gemacht worden. Von den Sachverständigen wurde betont, daß es sich um einen Grenzfall handele, bei dem eine gewisse Wahrscheinlichkeit für das Vorliegen einer Geisteskrankheit, und zwar einer gemeingefährlichen, spreche.

Der Hausarzt des Angeklagten bezeugte dagegen das Vorliegen des § 51. Die Folge war, daß der Angeklagte freigesprochen werden mußte und wieder auf die Menschheit losgelassen wurde, wenn nicht noch eine Reihe anderer Haftbefehle gegen ihn vorliegen würde.

Feuer im Zirkus Busch.

Während der gestrigen Abendvorstellung des Sarrasani-Opéras im Zirkus Busch ertönte plötzlich gegen 9 Uhr Feueralarm. Aus

den Ställen machte sich eine leichte Rauchentwicklung bemerkbar, so daß auf feuerpolizeiliche Anordnung der Zirkus geräumt werden mußte. Die Zuschauer verließen das Gebäude in voller Ruhe. Die inzwischen herbeigekommene Feuerwehr stellte fest, daß in dem Kamelstall einige Ballen Pressstroh in Brand geraten waren, wodurch die Rauchentwicklung erklärlich wurde. Nachdem die Tiere aus dem Stall geführt waren, gelang es, in kurzer Zeit den Brand zu löschen. Der Sachschaden ist unbedeutend, da nur das betreffende Stallgebäude geringfügig in Mitleidenschaft gezogen wurde. Der Brand soll durch unachtsames Fortwerfen eines Zigarettenrestes entstanden sein.

Revolverkampf mit Räubern.

Drei Räuber mit Parabelkumpistoln drangen am Sonnabend abend gegen 8 Uhr nach Ladenschluß in das Kaufmannsgeschäft von Stenzel zu Oranienburg ein, bedrohten den Geschäftsmann und seine Frau und verboten ihnen mit vorgehaltener Waffe, um Hilfe zu rufen. Dann schlossen sie hinter sich ab und machten sich daran, den Laden auszuräumen. Dem Kinde, einem 10jährigen Mädchen, gelang es, Hilfe heranzuholen.

Ein Schlächter Rangelsdorf und ein Fuhrmann Eisemann, die die kleine Herde, gerieten mit den Räubern in einen schweren Kampf. Rangelsdorf wurde durch einen Bauchschuß schwer, Eisemann durch einen Kopfschlag leicht verletzt. Das Ende war, daß die Räuber entkamen. Sie erbeuteten 1000 Mark bares Geld, Schokolade und Tabakwaren. Die Verbrecher sind wahrscheinlich Berliner, die zu diesem Ueberfall nach Oranienburg gekommen waren. Auf dem Rückwege sind sie in Stolp gefangen worden. Angaben, die zu ihrer Ermittlung und Festnahme dienen können, nimmt Kriminalkommissar Werneburg im Zimmer 80 des Berliner Polizeipräsidiums, Hausanruf 601, entgegen.

Neue Zuckerpreise. Am 1. Mai treten neue Zuckerpreise in Kraft. Danach darf der Preis für Zucker im Kleinhandel nicht übersteigen: für 1 Pfund Melis 3,85 Mark, für 1/2 Pfund 2,90 Mark; für 1 Pfund Raffinade 4 Mark, für 1/2 Pfund 3 Mark; für 1 Pfund Würfel- und Hartzucker 4,10 Mark, für 1/2 Pfund 3,10 Mark. Ein Zuschlag für Verpackung darf nicht berechnet werden.

Wegen Sperrung des Sprechfunks infolge Gleisbauarbeiten verkehren vom 26. d. M. ab bis auf weiteres die Wagen der Linie 84 vom Platz am Sprechfunnel bis Alexanderplatz in beiden Richtungen über Schleißisches Tor, Rappiner Straße, Prudenstraße und Alexanderstraße, die Wagen der Linie 85 auf dem bisherigen Wege nur zwischen Stralau (Sprechfunnel) und Alexanderplatz.

Milchlieferung. Heute und morgen erhalten die D. I., D. II. und D. III-Stationen keine Milch. Die 1/2 Liter-Kanistern werden mit Milchmilch geliefert, mit Ausnahme des Bezirks III. Als Ersatz für die ausfallende Milch in diesem Bezirk wird 1/2 Liter Emulsionmilch herausgegeben. Belieferung bleibt wie bisher. Die angegebene Belieferung bezieht sich nicht auf die seit dem 1. Oktober 1920 neu zu Berlin hinzugekommenen Gemeinden, soweit sie nicht bereits dem Milchamt Berlin angeschlossen sind.

Elternversammlung in Charlottenburg. Die auf dem Votum der SPD. stehenden Elternräte und Eltern Charlottenburg veranstalten heute abend 7 1/2 Uhr im großen Saale des Rathauses, Berliner Str. 70/73, eine öffentliche Kundgebung zugunsten der Schulreformerischen Pläne des Oberstadtschulrates Paulsen. Genosse Stadtdirektor Dr. Karren referiert über: „Die neue Gemeinschaftsschule“.

Eine in der Turnhalle, Lessingstraße zu Charlottenburg tagende gut besuchte Elternversammlung der 15. und 16. Gemeindegemeinde (weiliche) nahm nach einem Referat des Genossen Lehrer Weimann einstimmig eine Entschließung an, in der sich die Versammelten mit den Bauarbeiten in Zusammenhang bringen erklärten. Ein aus Lehrern und Eltern bestehender Ausschuss erhielt den Auftrag, die vorbereitenden Schritte zu unternehmen, um die Gemeinschaftsschule vorzubereiten.

Steuerbeiträge. Ueber die Veranlagung zur Einkommensteuer spricht am Mittwoch, den 27. d. Mts., nachmittags 5 1/2 Uhr, Dr. Birbaum über die Neuregelung des Steuerabzuges am gleichen Tage um 7 1/2 Uhr Oberstaatssekretär im Reichsfinanzministerium Albert Hornauer vor den Mitgliedern des Bezirks Berliner Kaufleute und Industrieller im großen Sitzungssaal des Vereins Deutscher Ingenieure, Sommerstraße 4a. Gäste willkommen.

Die „Unterrichtsstufe für Arbeiter“ C. B. wollen die Grundfragen des Wissens vermitteln (Deutsch und Rechnen). Außerdem wird je ein Kursus in Naturkunde und zur Einführung in die deutsche Sprache, namentlich für Ausländer, veranstaltet. Studenten der Berliner Hochschulen erhalten den Unterricht, der von einem politisch und religiös neutralen Verein, in dem Lehrer und Hörer gleichen Einfluß haben, geleitet wird. Der Unterricht beginnt am 6. Mai, schließt Ende Juni und findet einmal wöchentlich von 7 1/2 bis 9 1/2 Uhr abends statt. Vorkosten für den Kursus (Dauer 12 Abende) 4 Mark. Arbeitslose erhalten gegen Ausweis Freifahrt. An-

Stine Menschenkind.

III. Der Sündenfall.

Von Martin Andersen Regö.

„Die arme, arme Frau!“ sagte Stine. Sie hatte große Tränen in den Augen.

„Ja, das kannst du wohl sagen, — es gibt viel Schlechtigkeit hier auf Erden. Aber wenn ein Mensch übers Grab hin verfolgt wird, das ist denn doch wohl mit das Schlimmste, wovon man je gehört hat! — Na, aber wir wollen nicht hier sitzen und Schwarzseher spielen.“ Lars Peter erhob seine Stimme. „Schau dich mal draußen um und sieh zu, daß du die Kleinen zu packen kriegst, — sie sehnen sich sicher nach dir.“

Stine nahm Paul und Elise bei der Hand und ging hinaus, um Freunden und Bekannten guten Tag zu sagen. Am liebsten hätte sie sich geschenkt, aber das ging nicht an, dann warf man ihr vor, daß sie eingebildet sei.

Die alten Leute im Pfannkuchenhaus freuten sich, sie zu sehen. „Ja, wie groß du geworden bist!“ sagten sie und befühlten sie von oben bis unten. Sie selber waren noch kleiner geworden. Es war wirklich, als wüchsen die beiden lieben Menschen in die Erde. Wie immer duftete es bei ihnen nach Apfelsin und Lavendel.

Auch bei Lars Jensens Witwe gudten sie hinein. Sie war gar nicht mehr Witwe, der Krugwirt hatte sie mit einem Fischer, der neu ins Dorf gezogen war, zusammengetan, — um schnell über die Wohnungsfrage hinwegzukommen. Aber die Kinder nannten sie nach wie vor nie anders als Lars Jensens Witwe. Sie war ganz gerührt über den Besuch, die gute Seele! „Ja, eure Mutter bin ich diesmal nicht geworden“, sagte sie, „aber es ist schön zu sein, daß ihr doch ein bißchen freundlich an mich denkt. Denn ich hab' ja selber nun einen Mann gefriegt, mit dem ich auskommen muß. Das hast du wohl gehört? Wie er ist, kann ich dir wahrhaftig nicht sagen — denn ich hab' ihn noch kaum kennen gelernt. Ist ja was Sonderbares, wenn so ein wildfremder Mensch zu einem in den Stallstand getan wird; zuerst tritt und beißt man einander ja ein wenig und will nichts voneinander wissen. Aber das muß sich wohl geben, — wie alles andre hier in der Welt.“ Sie mußten bleiben und Kaffee trinken, und dann wurde die Besuchstour fortgesetzt.

Es machte Spaß, so umherzugehen und als Erwachsener behandelt und respektiert zu werden! Stine hatte das Gefühl, als würde sie gefeiert.

Aber dann war's auch bald vorbei mit dem Bisittmachen. Es war Sonnabend, und zu Hause war eine gründliche Reinigung notwendig. Elise konnte nur das Notwendigste erledigen, Stine zog einen alten Rock an, band eine Scheuerschürze vor und machte sich ans Reinmachen.

Es tat wohl, wieder daheim zu schaffen; unfagbar wohl tat's, zu wissen, daß die Augen der andern bei ihrem Anblick leuchteten vor Liebe, Stolz — und Bewunderung. Wie dick und rotwangig sie geworden war, und wie sie sich gerecht und gestrebt hatte! „Du bist ja bald ein erwachsenes Mädchen“, sagte Lars Peter stolz. „Ehe man sich's versteht, kommst du wohl gar mit einem Schatz unterm Arme an.“ Die Kinder hingen an ihr, froh und überlegen, in dem Bewußtsein, eine erwachsene Schwester zu haben, die mit der Luft einer fremden Welt in ihren Kleidern nach Hause kam und große Dinge erzählte.

Besonders Paul ließ sie nicht los, so daß es sie beinahe bei der Arbeit störte; am liebsten wollte er die ganze Zeit auf ihrem Schoße sein. Nun wollte er für vielerlei Entbehrungen entschädigt werden. Und in Stines Herz wurde ein Verlangen dadurch gestillt, daß sie ihn wieder um sich haben und ihm helfen konnte; sein kleiner Körper war ein so liebes Ding zwischen den Händen, und sie war beglückt über sein beständiges: „Rei, Stine-Mütterchen soll!“ wenn er einer Handreichung bedurfte.

Natürlich wollten sie alle vier in einem Bett liegen. „Das geht niemals“, sagte der Vater. „Ihr dürft nicht verpfunden, daß ihr alle gemacht seid.“ Aber Stine war ebenso verpfunden darauf wie die andern, sie war ein richtiges Kind. „Kommst du nicht bald?“ riefen sie, und Stine sehnte sich selbst danach, zu ihnen zu kriechen. Aber sie wollte andererseits auch gerne beim Vater sitzen und nach Erwachsenenart mit ihm reden.

„Na, wie bist du denn drüben zufrieden?“ fragte er sie, als sie Ruhe vor den andern hatten. „Gesund und frisch siehst du ja aus, also zu hungern und dich überanzustrengen brauchst du wohl nicht!“

Nein, Stine war ja ganz zufrieden — so im allgemeinen. Aber zum Winter wollte sie gern nach Hause kommen. Man hatte doch gewiß Verwendung für sie, und der Bakkehof war so weit weg.

„Ja, du sehest uns überall und jeden Tag, — auf die eine und andre Art“, sagte Lars Peter. „Aber dich nach Hause nehmen — ein konfirmiertes Mädchen —, das geht nicht an für kleine Leute, wie wir's sind! Die Menschen würden drüber reden!“

„Rasmus Offens Martha ist doch immer zu Hause gewesen“, wandte Stine ein.

„Ja, mit der ist das so eine Sache“, sagte Lars Peter zögernd. „Sie hat das gewiß auch nicht umsonst gehabt. Nein, der Krugwirt liebt es nicht, daß die kleinen Leute Hilfe an ihren Kindern haben; er sah es ja nicht mal gerne, daß Christian hier war. Wenn's aber zu weit ist, könnten wir vielleicht eine Stelle für dich finden, wo du näher zu Hause bist. Es wird davon gesprochen, daß der Krugmann ein Hotel einrichten und Badegäste heranziehen will, so wie es an andern Orten ist. Vielleicht könntest du da Beschäftigung finden.“

Nein, dann blieb Stine lieber, wo sie war.

„Es ist auch nicht gut, so schnell die Stelle zu wechseln“, sagte Lars Peter. „Man kriegt einen schlechten Ruf, — mit oder ohne Grund. Die Bauern können nun mal die Leute nicht leiden, die zu oft wechseln.“

„Warum denn nicht — wenn sie doch selber den Anlaß geben?“

„Weil es zu große Selbständigkeit verrät, — und die ist unerwünscht. Diejenigen, die lange auf einer Stelle bleiben, sind dazwischen Leute, die sich in vieles fügen, — und das haben die Leute immer gern! — Aber, um von etwas andern zu reden, bekommst du denn den Onkel Johannes manchmal zu sehen? Man sagt, daß er sich oft auf dem Bakkehof blicken läßt.“

Stine hatte ihn nur einmal auf dem Bakkehof gesehen und glaubte nicht, daß er öfter da gewesen war. „Ist vielleicht was zwischen ihm und der Karen vom Bakkehof?“ fragte sie neugierig.

„Ja, geklatscht wird jedenfalls darüber, daß er sich lieb Kind bei derer Bäuerin macht — und daß sie ihm nicht ganz übel will. Ob's wahr ist, kann man ja nicht garantieren; aber frech genug ist er dazu, so hoch hinaus zu wollen. Mit jung kommt auf die Art zusammen, und das soll bekanntlich nicht gut sein.“

(Fortf. folgt.)

Meldungen für künftige Abende vom 7. bis 27. Uhr am Montag, den 2. Mai, in der Grotte 28a; am Dienstag, den 3. Mai, in der Grotte 40; am Mittwoch, den 4. Mai, in der Grotte 40; am Donnerstag, den 5. Mai, in der Grotte 40; am Freitag, den 6. Mai, in der Grotte 40; am Samstag, den 7. Mai, in der Grotte 40; am Sonntag, den 8. Mai, in der Grotte 40.

Groß-Berliner Parteinachrichten.

Heute, Dienstag, den 26. April:

- 1. Kreis - Mitte, 6 1/2 Uhr, Frauenabend im „Bürgerheim“, alle Schönbauer-Gäste willkommen.
- 4. Kreis - Frauenabend, 6 1/2 Uhr, bei Wilmann, Grotte 40, und bei Wilmann, Grotte 40, Sitzung des Kreisvorstandes u. d. Abteilungsvereine. Wichtige Tagesordnung. Die Abteilungen haben die ausstehenden Rollenbesuche und sonstigen Bogen mitzubringen.
- 21. Abt. 7 1/2 Uhr bei Dehmel, Charlottenstr. 42, Wohlgeleitungsfeier. Referent: Genossin Hedwig Bachmann.
- 22. Abt. 6 1/2 Uhr, Frauenabend in der Schulstraße 13, Vortrag über „Bourgeois Schulprogramm“. Ref. Hugo Hennrich.
- Wichtig! Eisenversammlung des 21. Gemeindeforts, Siemensstraße, 7 Uhr in der Aula. Thema: „Die Vorgänge bei der Jubiläumfeier und der Eisenbahn“.
- Charlottenburg, 7 1/2 Uhr, im großen Saal des Rathauses, Versammlung des Eisenbahn- und Eisen. Vortrag des Genossen Dr. Kersch über: „Die neue Eisenbahngesetzgebung unter besonderer Berücksichtigung der Schließung des Eisenbahnverkehrs“. Arbeitsgemeinschaft der SPD-Eisenbahner.
- Jungerzialisten, Gruppe Lichtenberg, 7 1/2 Uhr bei Schlichting, Simonsstr. 42, Vortrag über: „Sozialismus und Sozialismus“. Ref. Gen. Otto Reihner.

Morgen, Mittwoch, den 27. April:

- 8. Kreis - Spandau, 7 1/2 Uhr im Hotel „Zum Stern“, Potsdamer Str. 21 (am Hauptplatz), Abteilungsversammlung. Thema: „Die politische Lage“. Ref. Theodor Kadelitz.
- Abteilung 2, Arbeitervereine, 7 1/2 Uhr bei Schirm, Charlottenstraße 7.
- 6. Abt. 7 1/2 Uhr, im großen Saal des Rathauses, Versammlung des Kreisvorstandes. Thema: „Das politische Leben in Preußen“. Ref. Gen. Gerold.
- 13. Abt. 7 1/2 Uhr im Restaurant „Zum Alexander“, Alexanderstr. 7a, Gemeindefort. Wichtige Tagesordnung.
- 14. Abt. 7 1/2 Uhr, im großen Saal des Rathauses, Versammlung des Kreisvorstandes. Thema: „Das politische Leben in Preußen“. Ref. Gen. Gerold.
- 21. Abt. 7 1/2 Uhr, im großen Saal des Rathauses, Versammlung des Kreisvorstandes. Thema: „Das politische Leben in Preußen“. Ref. Gen. Gerold.
- 22. Abt. 7 1/2 Uhr, im großen Saal des Rathauses, Versammlung des Kreisvorstandes. Thema: „Das politische Leben in Preußen“. Ref. Gen. Gerold.
- 23. Abt. 7 1/2 Uhr, im großen Saal des Rathauses, Versammlung des Kreisvorstandes. Thema: „Das politische Leben in Preußen“. Ref. Gen. Gerold.
- 24. Abt. 7 1/2 Uhr, im großen Saal des Rathauses, Versammlung des Kreisvorstandes. Thema: „Das politische Leben in Preußen“. Ref. Gen. Gerold.
- 25. Abt. 7 1/2 Uhr, im großen Saal des Rathauses, Versammlung des Kreisvorstandes. Thema: „Das politische Leben in Preußen“. Ref. Gen. Gerold.
- 26. Abt. 7 1/2 Uhr, im großen Saal des Rathauses, Versammlung des Kreisvorstandes. Thema: „Das politische Leben in Preußen“. Ref. Gen. Gerold.
- 27. Abt. 7 1/2 Uhr, im großen Saal des Rathauses, Versammlung des Kreisvorstandes. Thema: „Das politische Leben in Preußen“. Ref. Gen. Gerold.
- 28. Abt. 7 1/2 Uhr, im großen Saal des Rathauses, Versammlung des Kreisvorstandes. Thema: „Das politische Leben in Preußen“. Ref. Gen. Gerold.
- 29. Abt. 7 1/2 Uhr, im großen Saal des Rathauses, Versammlung des Kreisvorstandes. Thema: „Das politische Leben in Preußen“. Ref. Gen. Gerold.
- 30. Abt. 7 1/2 Uhr, im großen Saal des Rathauses, Versammlung des Kreisvorstandes. Thema: „Das politische Leben in Preußen“. Ref. Gen. Gerold.

Filmschau.

Die Richard-Olshoff-Bilder zeigen mit einem Drama „Terror in der Nacht“ von E. Tiede und Fr. Bauer auf dem Plan. Es wird hier nicht nur sensationell, sondern dramatisch, die Kämpfe von Fliegern, eine Verbrechenhandlung zwischen Klumpfuß, Entführung usw. behaupten, um dem Interieur „Kriminal- und Sensationsdrama“ zu verfertigen. Wie diese aufregenden und schrecklichen Dinge zeigen so, ist meiste Jagen, bedingt an dem Zuschauer vorbei, daß niemand fürcht und Spannung aufbau, aber sehr oft gelangt wurde und es eine ganz gewöhnliche Vorstellung war. Rein Hood, Heinz Schütz und Herbert Schütz teilen sich in der Hauptrolle. Auch zwei Chinesen spielen ganz richtig und ganz europäisch mit. Innenarchitektur und Photographie waren sehr gut.

Die drei Mädchen aus der Kaserne die Heimat fand wurde in den Kanti-Sichtspielen gezeigt. Das arme Mädchen hatte als Witwe wieder schrecklich viel durchzumachen; nichts blieb ihr erspart von dem, was man so in Berlin II und III, das sich nicht langweilt, erleben kann. Aber endlich findet sie doch ihre Heimat in den Armen ihres ersten Liebsten, der natürlich unvollkommen ein berühmter Mann geworden ist und auf seine alten Tage seine jungen Sünden gut machen will. Hoffen wir, daß sein Kino-Dichter oder Kino-Dramaturg sie aus diesen Armen wieder herausreißen wird. - Gezeigt wurde teilweise künstlerisch aufstellend gut. Steinrück und die Ballett trugen weit über die anderen hinaus und Vido und Johanna Ewald (Lehrer in wunderbarer Rolle) sorgten für Farbe und Bewegung.

„Landschaft und Großstadt.“ Der Hauptteil des Programms im Terra-Theater wurde von dem neuen Carl-Wilhelm-Film „Landschaft und Großstadt“ (ein tragisches Schauspiel in 6 Akten von Dimitri Buchowetz) bestritten, der sowohl hinsichtlich des Inhalts als auch der trefflichen musikalischen Begleitung unter der Leitung des Kapellmeisters Otto Casson. In dem Stück „Die zerissenen Leichter“ von Alfred Weisner ist nur die gute Wiedergabe des Verfassers hervorzuheben, der in drei verschiedenen Rollen das Publikum vorzüglich unterhält. Im übrigen gehört dieser Stoff besser auf eine Probingschneide.

Willy Arizona bestreift sich ein amerikanischer Bild-Werke, der in dieser Woche in den Decia-Sichtspielen (unter den Linden 21) über die Feinde von Lola. Das Drama spielt in Kansas City (Nordamerika). Willy Arizona ist die Tochter eines kleinen Farmers, die durch ihre tollkühnen Streiche von einer Diebesbande zu einem großangelegten Diebstahl gezwungen wurde und die später die Frau eines einflussreichen Landbesitzers wird. Die sorgfältigen Landschaftsbilder und das flotte Spiel erregten beim Publikum großes Interesse.

Soennecken Eilfedern
Für schnelles Schreiben
Überall erhältlich
F. Soennecken - Bonn
Berlin W 8, Taubenstr. 16/18

Theater, Lichtspiele etc.

- Opernhaus**
Versiegelt Josephlegende
7 Uhr
- Schauspielhaus**
König Richard III.
7 Uhr
- Deutsches Theater**
Cäsar und Kleopatra
U. 8: Cäsar und Kleopatra
- Kammerspiele**
U. 8: Der König der dunklen Kammer
- Ir. Schauspielhaus**
U. 8: Ein Sommertraum (A. 8: Kaufmann von Venedig)
- Theater L. 4.**
Königgrätzer Str.: täglich 7.30 Uhr das Lustspiel **Rugby**
- Komödienhaus:**
U. 8: zum 120. Male: Die **Sachem mit Lola** mit Max Pallenberg
- Berliner Theater:**
Allabendlich 7.15 Uhr: **Milliarden**
- Residenz-Theater**
Täglich 7 1/2 Uhr: **Pau Wegener**
Lucie Höflich
- Das Privileg**
in **Tranon-Theater**
ROSEN
von Hermann Sudermann.
Olga Limburg, Karola Teoile, Käthe Haack, Herm. Vallentin, Franz Schönmanna, Helmut Schrott, Wilhelm Bendow
- Alt-Bayern**
Friedrichstr. 94-96
Programmbeginn 8 Uhr

APOLLO
THEATER
Sonntag 8 1/2 Uhr
Eilen Sie
Wenn Sie das geradezu undberühmte Auslands-Sensationsprogramm noch sehen wollen:
4 Perez
Das Udenkbarste auf freilebenden Leisten.
Heros
Weltmeister der Kraft jonglage.
4 Poncherrys
Fabelhafter Doppel-Drahtakt.
Hansen
schweiz. Illusionist.
Bradna & Co.
Folklorne Equilibrat.
Außerordentliches Programm noch sehenswert.
Kaiser-Titz
Erra Boguar
u. weitere Sensationen
Sommer-Preise

Zum **Im Komödienhaus, heute, Dienstag:**
150. Die Sache mit Lola
Male:
Der erfolgreichste Schwank mit **Max Pallenberg**, Hermann Picha, Leonhard Haskel, Frieda Lehndorf, Ortrud Wagner, Helmut Stieda, Charlotte Rander, Helmut Alexander.

Central-Theater
U. 7: Die Postmeisterin
U. 8: **Margarete**
Friedr. Wilhelmstr. 7b
U. 8: Hobeit die Tänzerin
KL. Schauspielhaus
U. 8: **Reigen**
Komische Oper
U. 8: **Luderchen**
Lustspielhaus
U. 8: **Arnold Rick** in **Die spanische Filoge**
Metropol-Theater
U. 8: **Die blaue Mazur**
Neues Operettentheater.
U. 8: **Fritz Werner**
Der lachende Ehemann
Neues Volkstheater
U. 8: **Rose Bernd**
Schiller-Theat. Charl.
Zum ersten Male
U. 8: **100 000 Taler**
Thalia-Theater
U. 8: **Mascottchen**
Th. am Neulanderplatz
U. 8: **Der Vetter aus Dingsda**
Theater des Westens
U. 8: **Schwalbenhochzeit**
Sonntag zum 1. Male:
Morgen wieder lustig
Th. d. d. Kommandantenstr.
U. 8: **Der verjüngte Adolar**
Wallner-Theater
U. 8: **Die Tanzgräfin**
Walhalla-Theater
U. 8: **Carmen**
Kleines Theater
Täglich 7 1/2 Uhr:
Nur ein Traum
Lustspiel von Lothar Schmidt.
Olga Limburg, Eugen Burg, Falkenstein, Mamelock

Rose-Theater
7 1/2 Uhr:
Im Café Noblesse
Casino-Theater
Leshinger Str. 37. Tägl. 7 1/2
Wieder als neuer Schlager!
Boltrich & Sohn
Volksstück in 3 Aufzügen
Berlin. Humor / Berlin. Typen
Einszig in Groß-Berlin
Sonntag 8 1/2: HSI-Quoten.
Folles Caprice
a. Oranienb. Tor. Tel. N. 8650
Neues Programm:
Der kausche Josef
Sein Modell
Am Badestrand
mit Ferd. Grünecker
Vorverkauf 11-2 u. ab 6 Uhr
Theater am Kottbuser Tor
Tel.: Moritzpl. 160 71.
Tägl. 7 1/2 u. zu haben
Preisen Sonntag
nachm. 3 Uhr
Elite-Sänger
Hervorragendes
April-Jubiläum-Programm!
u. a. zwei lustige Einakter
„Ein Tag in Possemuckel“ und
„Eduard der Tugendhafte“.

PHILHARMONIE.
Beethoven-Zyklus
des Philharmon. Orchesters
Dirig. Prof. R. Hagel.
III. Abend. Soli: K. Schubert,
J. Dahmen, A. Kropheller.
4. Sinf. Trippel-Konzert.
Anfang 8 Uhr Eintritt 4 M

Zirkus Busch
Sarrasani
Tägl. 7. Sonnt. auch 3 Uhr
Letzte Woche!
Prarie u. Puña
Zirkus-Spielplan
Vorr. Zirkuskasse u. Tietz

WINTERGARTEN
Otto Reutter
sowie 4 gr. April-Spielplan
Ranchen gestattet!

MELOPOL
VARIETE-KABARET
Behrenstraße 34
Präzise 7 1/2 Uhr
12 Schlager.

Reichshall.-Theater
abends 7 1/2 Uhr
und Sonntags
nachm. 3 Uhr
Stett. Sänger

BTL
Potsdamer Str. 38
Nur noch bis Donnerstag.
Der Mann ohne Namen
IV. Teil:
Die goldene Flut
Turmstr. 12
Fortsetzung!
Friedensau, Rheinstr. 14
Feru Andra
in
Die treibende Kraft
Alexanderpl.-Pass.
Die Frauen
von Gnadenstein

Wo-Ta-Ze
mietet, vermieta, möbl. Zimmer,
Wohnungen. Zentrale
Alexanderstr. 44 (Königl. 1300)
Filiale: Mariannenplatz 7,
Schöneberg Wartburgstr. 13,
Augsburger St. 37.

Allgem. Ortskrankenkasse
Neukölln.
Am Freitag, den 6. Mai
1921, abends 8 Uhr, findet im
Raffinotat, Ideal-Passage 11,
2. Stock, die
ordentliche
Ausfälligung
statt, zu welcher die Herren
Bezirke der Arbeitgeber und
der Versicherten hienmit ein-
geladen werden.
Tagesordnung:
1. Bericht des Vorstandes über
das abgelaufene Geschäftsjahr.
2. Antrag des Vorstandes auf
Bekanntmachung mit dem
gemeinen Ortsrat.
3. Antrag des Vorstandes auf
Veränderung der Satzung.
4. Antrag des Vorstandes auf
Veränderung der Dienstver-
ordnung.
5. Bericht des
Vorstandes.
Gez. v. Vorsitzenden.

Zur Beachtung! Die von
den Herren Bezirken angebrachte
Einladung gilt als Begrü-
ßung und ist beim Eintritt
in die Versammlung zwecks
Eintragung in die Versam-
mlungsliste vorzulegen.
Anträge und Beschwerden,
die denen die Eintragung
der Stenographen ist, sind
spätestens 3 Tage vor der Ver-
sammlung dem Vorstandes
dortselbst mitzubringen.

Bezirksverband Berlin
SPD. 105. Abt. (Wahlbezirk)
Nachruf.
Als Opfer des Welt-
krieges sind nach langem
Leiden verstorben:
Genoffe
Werner Bruhn
Genoffenschaftstr. 4
Die Beerdigung ist bereits
am 22. April erfolgt.
Genoffe 175.5
Josef Mirschofski
Kruppenstr. 42
Die Beerdigung ist am
Montag, den 22. April,
Rottgumben.
Ihre Ihren Wahren!

Gemeinnütz. Genossenschaft
T. d. Friseur- u. Haargewerbe
G. G. m. b. H.
Dienstag, 3. Mai, abds. 8 Uhr.
Gartenstr. 11
bei Dobrowitz:
General-Versammlung
Tagesordnung: 1. Geschäfts-
bericht, 2. Jahresbericht, 3. Er-
gebnisrechnung und Schluss-
rechnung, 4. Beschlüsse.
Der Vorstand: 3317b
W. Schwan, V. Vorsitz.

Spezialarzt
Dr. med. Koeben
für Syphilis, Haut-, Frauenid.,
Schwäche, Salvarsan-Kuren,
Behandlung schnell, sicher u.
schmerzlos ohne Operation.
Blutunters. F. d. Harn usw.
Friedrichstr. 81, gegenüber
Königstr. 58-57, gegenüber
10-1, 5-8; auch Sonntag, 10-1.
Teilzahl. Separ. Damezzimmer

Dezimalwagen
Für Kohlenhandlungen und
anderen Bedarf. Tafelwagen
und Gewichte.
Billigste Preise. Großes Lager.
Georg Wagner,
Cöpenicker Straße
Klein Ladengasse 71

Alle Kinderfahrzeuge
Vollvertrauen großes und billiges Lager
Andreassr. 23 am Platz
Brunnenstr. 95 Neusselstr. 67
Leipziger Str. 54-55
Neukölln Bergstr. 133
Spandau Charlottenstr. 24a
Metzner
Kinderwagen & Wägenhaus

Soeben erschien:
Russische Korrespondenz
Nummer 3/4. 33550+
Inhalt: N. Lenin: Die gegenwärtige Lage Sowjet-Rußlands. (Rede auf dem X. Kongreß der Kommunistischen Partei Rußlands.) / Karl Radak: Der X. Kongreß der Kommunistischen Partei Rußlands. / Materialien zur Frage des Aufbaus der Partei. / Materialien zur Frage der Rolle und der Aufgaben der Gewerkschaften. / Karl Radak: Die innere und äußere Lage Sowjet-Rußlands und die Aufgaben der Kommunistischen Partei Rußlands. / N. Lenin: Das Verhältnis der Arbeiterklasse zum Bauerntum. (Rede auf dem X. Kongreß der Kommunistischen Partei Rußlands.) / L. Kamenow: Die Sowjetrepublik in der kapitalistischen Umzingung. (Rede auf dem X. Kongreß der Kommunistischen Partei Rußlands.) / Karl Radak: Kronstadt. / N. Lenin: Die äußere und innere Politik der Sowjetmacht. (Rede in der Sitzung des Moskauer Sowjets der Arbeiter und Rotarmisten.) / Die Ertelung von Konzessionen an das ausländische Kapital (mit drei Karten). / A. Rykow: Resultate der aufbauenden Tätigkeit der Sowjetregierung. / N. Bogdanow: Die Bauernwirtschaften in Sowjet-Rußland Ende 1920. / A. Swiderski: Die nächsten Aussichten der Lebensmittelversorgung. / Illustrationen und Beilagen: Fünf Plakate (Mehrfarbendrucke), / Drei Landkarten.
160 Seiten **Preis 6 Mk.**
Zur beziehen durch **Frankes Verlag G. m. b. H., Leipzig**

Rennen in Mariendorf
Mittwoch, den 27. April, nachmittags 2 1/2 Uhr:
8 Rennen
Gesamtpreise: **M. 96 000.-**

De-Ka
Außer anerkanntem gutem Gebäck und Kaffee, Speiseeis,
Eisrührer, Eiskaffee usw.
Neukölln, Boddinstraße 65.
Ab 3 1/2 Uhr: Intime Musik.

Bureauräume
mindestens 3 bis 6 Zimmer, auch Wohnzimmern,
Inhaber, die die Licht haben, 3-4 Zimmer möbliert
oder unmobliert zu vermieten in der Gegend von Dönhofs-
platz (Bismarckstr.) bis Dönhofsplatz, auch in
Gartenanlagen, fast zu mieten, möglichst Telefon.
P. Wodtke, Internationale Transporte,
Möbeltransporte
Berlin, Hamburg, Danzig, Bromberg,
Teltower Straße 48. Tel.: Rosenbergl. 2341.

Jugendveranstaltungen.

Berlin Arbeiter-Jugend Ges.-Verl. Sekretariat: W. 49, In den Jellen 2.
Dienstag, den 26. April:

Bernau. Schule Koenigin-Elise, Vortrag: „Körperpflege“. —
Reich. Schule Friedrichstraße, Vortrag: „Geschichte der Arbeiterbewegung“.

Vorträge, Vereine und Versammlungen.

Reichsbund der Kriegesbeschädigten (Stegitz). Mittwoch, abends 8 Uhr, im
Gymnasium, Besetzung, Hinterbliebenenversammlung. Bundessekretärin Kame-
radin Bertel spricht über „Die Umanerkennung der Renten für die Hinter-
bliebenen“. Gäste willkommen. — Der Reichsbund der Kriegesbeschädigten
hält heute abends 8 Uhr im Oberbühnenstraße, Juppelstraße, Aula des Real-
gymnasiums, eine öffentliche Volkserhebung ab. Es sprechen Karl Wetter
und Arthur Richter über das Thema „Die Idee des Mal“. — Der Reichs-
bund Berlin-Steglitz, E. S. Hort-Rath-Str. 1, hält am Mittwoch, den
27. April, abends 8 1/2 Uhr, im Restaurant Ernst Beckmann, Besinnungs- u.
Sitzung (am Bahnhof), eine Wieterratsversammlung ab, zu der alle Steglitzer
Wieterratsmitglieder eingeladen sind.

Sport.

Rennen zu Karlshorst. Der Jubiläumstag des Vereins für
Hindernisrennen wurde zu einem sportlichen Ereignis. Zwar
drohte der Himmel mit Regen, aber das tat der Veranstaltung
keinen Abbruch.

1. Großfürstin-Gärtenrennen. Zehnlingsreiten. 16 000 M.
2000 Meter. 1. Bojle (Beromün), 2. Spinne (D. Lemm), 3. Kegelz
(Sims). Tot: 148:10, Bl. 20, 16, 13:10, 4-24, 2g. 2. Ghen-Douglas-
Jagdbrennen. Herrenreiten. Ehrenpreis und 20000 M. 4000 Meter.
1. Bernheim (H. Hoffmann), 2. Ortud (v. Belzer), 3. Erich G. (v. Falken-
hausen). Tot: 66:10, Bl. 16, 13:10, 1 Sp. Belle. 3. Weisen-Glach-

rennen. 15 000 M. 1600 Meter. 1. Ortud (v. Belzer), 2. Rusekmann
(Hilke), 3. Exellor (H. Kolch). Tot: 72:10, Bl. 18, 22, 15:10, 2 bis
24, 2g. 4. Tepper-Bosch-Jagdbrennen. Herrenreiten. Ehrenpreis und
45 000 M. 4400 Meter. 1. Ulrich (von Belzer), 2. Hagellag
(v. Wallenb.), 3. Rolensönig (v. Berchem). Tot: 148:10, Bl. 20, 16, 13:10.
5. Kub-Jagdbrennen. 1. Harten (Schöner), 2. Meiters (v. Berchem).
3. Sieg (Lohde). Tot: 109:10, Bl. 44, 31, 47:10. Rajonsherr, Hau-
scherr, Diebermann II. Oceana, Gailholt II, Moosco, Gumbing, Sani,
Kiefer, Orlog, Tang, Jussa, Pannwart. 6. Veteranen-Jagdb. 1. Halli
(v. Keller), 2. Minor (v. Bachmayer), 3. Demetrius (H. Schmeink). Tot:
82:10, Bl. 12, 12, 18:10. Jacobato, Karmal, Wolpoto, Lallabst. 7. Ger-
mann-Jagdb. 1. Domitius (Hohlb.), 2. Rote (S. Stritt), 3. Wende-
kreis (Habr). Tot: 20:10, Bl. 13, 15, 20:10. Gerold (H.), Komino
Kocor, Wisnaw, Löwen, Givol, Rio. 8. Chari.-Grinn. 1. Argehal
(H. Teichmann), 2. Sambel (Edler) 3. Einbart (Raff). Tot: 20:10, Bl.
16, 28:10. Hundspruch, Hellenbahn, Fahrmoth.

Der Vereinswettbewerb der freien Turnerschaft Schöneberg-Berlin
(Vital. d. A. L. u. Sp. G.) am Sonntag brachte beim Männerlauf über
3 Kilometer einen überraschenden Sieg von Hermann-Schöneberg vor Kohl-
Dien. Letzterem wurde 50 Meter vor dem Ziel die Führung entzogen und
konnte Schöneberg mit gutem Vorsprung durchs Ziel gehen. Bei den
Jugendläufen, Frauen und Mädchen siegte der Eiden mit Raffate und
Wahlst von der 1. Jugendabtl. und Herta Stempel von der 1. Frauenabtl.
Bei den Alterskriegerrennen (über 35 Jahre) siegte Gary-Neufeld, dem kurz
darauf der Norden folgte. Die Stalottenläufe der Kinder (10 x 100 Meter)
gaben auch den Knaben und Mädchen Gelegenheit zum Wettkampf. Bei
den Knaben siegte der Norden mit zwei Mannschaften. Gezieltes Bei-
sammenrennen und Volksläufe bildeten den Abschluss. Resultate:
Männer und Frauen über 16 Jahre (3000 Meter): 1. Ger-
mann-Schöneberg 10.40", 2. Kohl-Dien 10.55", 3. Heinrich-
Norden a. 10.58", 4. Eichen-Dien, 5. Schiefer-Eiden, 6. Schlag-
Norden b. Jugendliche Mädchen-Eiden. — Alterskrieger über 35
Jahre (500 Meter): 1. Gary-Neufeld 2.10 Min., 2. Wallas-Norden b.
2.11", 3. Rother-Norden b. 2.12", 4. Hesse-Neufeld. — Tur-
nerinnen (500 Meter): 1. Stempel-Eiden 2.17", 2. Hirling-

Norden a. 2.24", 3. Schaal-Dien 2.28 Min., 4. Hermann-Schöneberg
2.29", 5. Min. — Jugendliche, 13-16 Jahre (2000 Meter): 1. Wallas-
Eiden 8.24", 2. Hesse-Dien 8.13", 3. Kohl-Dien 8.14", 4. Min.,
5. Rother-Eiden. — Knaben (10 x 100-Meter-Stafette): 1. Rother b.
2.21", 2. Norden a. 2.30", 3. Min., 4. Dien 2.38 Min., 4. Neufeld b.
2.43", 5. Min. — Mädchen (10 x 100-Meter-Stafette): 1. Eiden 2.58", 2.
Neufeld b. 3.01", 3. Neufeld a. 3.05", 4. Neufeld b.
3.11 Min.

Aus aller Welt.

In den Tod gesaut. Ein schweres Automobilunglück ereignete
sich am Sonntag in einem Walde bei Hergau im Allgäu. Das Auto-
mobil überfiel sich vollständig. Die Insassen wurden totgebrannt.
Sie befanden sich auf der Rückreise von Italien nach der Heimat.
Die Getöteten sind der Brauereibesitzer Bremmer und der Kauf-
mann Mann aus Barmen sowie der Kaufmann Erich aus Worms.

Geschäftliche Mitteilungen.

Die 25jährige Jubiläum im Hause Rudolf Hering feierten am
22. April die Handelskassendirektoren Hermann Goll, Traugott Ebermann,
Gustav Winkler, Richard Weiser, Friedrich Reyerich, Heinrich Wirth, August
Graf, Gustav Hölzer.
Köpenick 204. Die Verbindung ist zurzeit schlecht, der Schweiß über
Danzig braucht 17 Stunden. Fragen Sie im amtlichen Verkehrsamt
Bahnhof Alexanderplatz, nach. Ausweis: Deutscher Reichspost.

Briefkasten der Redaktion.

G. S. M. Derartige Bemerkungen zeigen von einer Verwilderung unserer
Sprache. In den angeführten Beispielen ließe sich verständlicher sagen: Auf
unsere Verheißung in der Angelegenheit... Nach Bekanntheit...

Sunlicht Seife

in althergebrachter, unveränderter und
erprobter Beschaffenheit

— genau wie früher aus besonders ausgewählten hochwertigen Rohstoffen vermittelt einer Spezial-Fabrikations-
Methode aufs sorgfältigste hergestellt — ist wieder in allen einschlägigen und berufenen Verkaufsgeschäften erhältlich.

Die Kriegserfahrungen haben der fürsorglichen und einsichtigen
Hausfrau den untrüglichen Beweis erbracht, daß nur

reine Seife

das wirksamste, zuverlässigste und vor allem allein
unschädliche Reinigungsmittel

für die Wäsche ist und vorerst bleibt.

Sunlicht Seife

ist reinste Seife!

Sie hat vor allen gewöhnlichen Seifensorten den großen, unschätzbaren Vorzug absoluter, stets verbürgter Neutralität. Sie ist also frei
von dem üblichen, der Wäschefaser schweren Schaden bringenden Ueberschuß an Alkali oder anderen scharfen chemisch. Bestandteilen. Die
weise Hausfrau wendet sich deshalb von den minderwertig. Seifen u. Waschmitteln in dem Augenblick ab, mit dem ihr wieder

die echte Sunlicht Seife

geboten wird, und kehrt dankbar zu ihrer alterprobten Marke zurück, denn diese bietet Schutz und Rettung für die
letzten lärglichen Reste der Leib- und Haushaltungswäsche der Familie.

Sunlicht Seife

mit ihrer hohen, unerreichten Schaumkraft und Ausgiebigkeit, ihrer schnellen, ohne mechanischen Druck zu erzeugenden leichten
Löslichkeit und ihrer absoluten Neutralität,

schont die Wäsche, spart Geld und Arbeit!

Bei richtiger Abmessung der Eigenschaften bedeutet also der durch die wesentlich höheren Herstellungskosten bedingte, etwas
teuerere Einkaufspreis tatsächlich keinen größeren geldlichen Aufwand. Sunlicht Seife bringt der Hausfrau unberechenbaren
Vorteil und wird deshalb immer ein billiges und vorteilhaftes Waschmittel sein.

Mannheim-Rheinau

Sunlicht Gesellschaft A.G.

Der Reichstag an Tirol.

Berlin, 25. April. (WIB.) In die Landesversammlung in Innsbruck ist das folgende Telegramm gerichtet worden: Er freut und begeistert von dem glänzenden Ergebnis der gestrigen Volksabstimmung sendet der Deutsche Reichstag der Landesversammlung in Tirol herzlichen Gruß und die Versicherung des herzlichsten Gemeinheitsgefühls. Der Gedanke der Volksgemeinschaft stand in un'reren Herzen lebhaften Widerhall. Gez. Loebe, Präsident des Reichstags.

Jansbrud, 25. April. (Til.) Bis 1 Uhr nachts lag folgendes vorläufige Gesamtergebnis vor: 107 234 Ja, 1464 Nein, also mehr als 98% Prozent Stimmen für den Anschluß!

Der Ueberfall auf das Bozener Volkstrachtenfest rief in Innsbruck Kundgebungen gegen das italienische Konsulat hervor, dem die Fenster eingeschlagen wurden. Eine Form der Gegenaktion, die in keiner Weise zu billigen ist. Die Nationalisten dürften damit ihr Ziel, Italien gegen den Anschluß aufzupuffen, erreicht haben.

Kundgebung in Berlin.

Am der Freude über das Ergebnis der Tiroler Volksabstimmung Ausdruck zu geben, veranstaltet der Österreichisch-Deutsche Volksbund Sonnabend, den 30. April, abends 1/8 Uhr, im Marmoraal des Zoologischen Gartens eine große öffentliche Kundgebung.

Die Bahnverstopfung im Westen.

Frankfurt a. Main, 25. April. („Frkf. Bg.“) Auf dem Bahnhofe St. Ludwig, um nur ein Beispiel von vielen zu geben, sollten am letzten Freitag planmäßig innerhalb 12 Stunden sieben Züge nach Diez an der Bahn abgehen. Bis jetzt konnte aber nur ein Zug abgerollt werden, die übrigen sechs Züge mit rund 270 Waggons stehen auf den Gleisen. Im ersten Zug, der von Diez in das unbesetzte Gebiet fahren sollte, befand sich Wein, für den die Franzosen 200 000 Mark Zoll forderten. Ein Waggon Rohhäute mußte mit 8000 M. verzollt werden. Mit derselben Summe wurde eine Dampfwalze belegt. Es handelt sich hierbei um Wareneinfuhr in das unbesetzte Gebiet. Die Zölle für die umgekehrte Richtung sind bedeutend höher.

Eisenbahner und Sanktionen.

Essen, 25. April. (Eigener Drahtbericht des „Vorwärts.“) Am 24. April tagte hier eine Konferenz der Funktionäre des Deutschen Eisenbahner-Verbandes, Direktionsbezirk Essen. Die Konferenz faßte einstimmig folgende Entschliessung:

Durchführungen von der Ueberzeugung, daß der wahre Völkerverfrieden und der Aufbau der zerrütteten Wirtschaft in den Ländern Europas nur durch gegenseitige Verständigung und Hilfe aller Länder erfolgen kann, erblickt die Konferenz in den maßlosen Forderungen der Entente und den sorgfältigen Drohungen mit Gewaltmaßnahmen die

Abseht der Zerrüttung des deutschen Wirtschaftslebens und der Einreiß des Landes, die eine völlige Verklawung des deutschen Volkes zur Folge haben wird.

In der Befehung weiterer deutscher Gebiete durch die Entente-truppen und der Errichtung der Zollgrenze am Rhein sieht die Konferenz eine ungerechtfertigte Gewaltmaßnahme, die mit den Bestimmungen des Friedensvertrages unvereinbar ist und auf das schärfste verurteilt werden muß.

Die im Deutschen Eisenbahnerverband organisierten Beamten und Arbeiter

erkennen die Pflicht Deutschlands zur Beseitigung der Kriegsschäden an und sind bereit, jederzeit das Menscheneingeständnis dazu beizutragen. Sie müssen aber auch verlangen, daß ihnen selbst die notwendige Freiheit und ein menschenwürdiges Leben gelassen wird. Sie erblicken in den vom Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund im Verein mit dem Internationalen Gewerkschaftsbund aufgestellten Richtlinien eine geeignete Grundlage zur Beseitigung der Differenzen und erwarten, daß die Unterstützung der Arbeiterschaft der ganzen Welt finden

Sollte die Entente auch jetzt die dargebotene Hand zurückweisen und die angeordnete Befehung des Ruhrgebietes zur Ausführung bringen, dann werden die organisierten Arbeiter und Angestellten Deutschlands zusammen mit den organisierten Arbeitern und Angestellten der ganzen Welt nicht eher ruhen, bis das Nachgeschickte ist.

dem ausschloffenen Willen der organisierten Arbeiterschaft der ganzen Welt wird auch die nachsichtige Gewaltpolitik der Ententeimperialisten zerbrechen.

Der vorstehende Protest gegen die geplante Gewaltmaßnahme der Entente wie der gleichzeitige zum Ausdruck gebrachte Willen der Eisenbahner, an dem Reparationsproblem mitzuwirken, entspricht zugleich der Auffassung des übergroßen Teils der deutschen Arbeiterschaft.

Zum englischen Streik.

London, 25. April. (CC.) Die englischen Bergarbeiter haben beschlossen, aus dem Dreierbunde auszutreten. Unter dem Vorhild von Lloyd George finden heute neue Verhandlungen zwischen den Grubenbesitzern und den Bergarbeitern statt. Man erhofft, endlich eine Einigung.

London, 25. April. (WIB.) Der Vollzugsausschuß der nationalen Vereinigung der Eisenbahner hat seine Mitglieder dahin verständigt, daß sie während der schwedischen Verhandlungen zur Beilegung des Kohlenstreites weder Kohlen von den Bergwerkslagern, noch vom Auslande eingeführte Kohlen befördern sollen.

Britischer Kommunistenkongreß.

London, 25. April. (DA.) Am Sonnabend und Sonntag fand im Randolph ein Vertretertag der britischen kommunistischen Partei statt. Die Verhandlungen, die mit Ausnahme der Eröffnungssitzung hinter verschlossenen Türen stattfanden, wurden von Arthur Macmanus geleitet.

Die tschechischen Kommunisten.

Prag, 21. April. (Eig. Bericht.) Es steht bereits fest, daß die tschechische sozialdemokratische Linke sich auf dem Parteitag am 15. Mai als kommunistische Partei konstituieren wird. Die nicht-kommunistischen Elemente bereiten schon ihren Austritt vor und werden eine neue unabhängige Fraktion bilden. Ihr Organ ist jetzt die „Demická Siráž“ und es wird die Herausgabe eines Manifests nach dem 1. Mai geplant. An der Spitze dieser Gruppe steht der Führer der Eisenbahner, Wg. Brodecky. Das von der Linken herausgegebene Wochenblatt „Sojalei Demokrat“ wird ab 1. Mai unter dem Namen „Kommunisti“ erscheinen. Die tschechische, deutsche und magyarische kommunistische Partei werden zu einer einheitlichen Partei in der Tschechoslowakei veräinigt. Präsident Malatny, welcher die Führer aller Parteien zu sich berief, kontertierte auch mit den kommunistischen Abgeordneten Kozla und Galen.

Die Internationale und der 1. Mai. Der an die Spitze unserer heutigen Ausgabe gestellte Aufruf wird vereinbarungsgemäß heute gleichzeitig von allen der 2. Internationale angehörenden Arbeiterparteien der ganzen Welt veröffentlicht.

Simons sagt, warum er schweigt.

Die gestrige Sitzung des Reichstags eröffnete

Präsident Lobe

mit folgender Ansprache:

„In diesen trüben Tagen, wo die erschwerende Sorge um unser Land uns bedrückt, hat ein deutscher Volkstamm weit im Süden ein überwältigendes Zeugnis von Zuversicht und Vertrauen auf die deutsche Zukunft abgelegt. (Lebhafter Beifall.) Wir danken den wackeren Tirolern für diese Vertrauensstunde in die Zukunftsmöglichkeit, die in unseren Herzen einen lauten Widerhall findet, die in der Begeisterung und in dem Mut, mit dem sie unternommen worden ist, uns und sie in gleicher Weise stärkt und erhebt. Wie tief die Niederungen auch sein mögen, durch die das Schicksal das deutsche Volk noch führt, so dürfen wir nach der gestrigen Tiroler Kundgebung, die wie ein Lichtschein aus dunklem Gewölke wirkt, die Hoffnung auf eine bessere Zukunft haben. Die Hoffnung auf diese bessere Zukunft bleibt uns, so lange wir uns selbst nicht aufgeben, und in dieser Hoffnung senden wir unsern Gruß nach dem Bande Andreas Hofers. (Erneuter lebhafter Beifall.) In dieser Kundgebung sehen wir ein helles, leuchtendes Wahrzeichen für das gleiche Begehren der Deutschen in Oesterreich. In die Hand, die uns aus dem streben Bande entgegenstreckt, wird, schlagen wir freudig ein.“ (Lebhafter anhaltender Beifall.)

Auf der Tagesordnung stehen die Entgegennahme einer Erklärung der Reichsregierung über die auswärtige Politik, ferner die Interpellation der Unabhängigen über die Reparationsforderungen und die deutsch-nationale Interpellation über die auswärtige Politik. Auf Vorschlag des Präsidenten werden die drei Gegenstände verbunden.

Abg. Dismann (U. Soz.) begründet die Interpellation der Unabhängigen. Noch heute wissen wir nicht, wann es der deutschen Regierung einfallen wird, ihre Politik zu ändern. Gegen eine solche Haltung müssen wir schärfsten Protest erheben. Seit den Londoner Verhandlungen sind Monate ins Land gegangen. Die Regierung hätte die Pflicht gehabt, sofort durch neue Vorschläge neue Verhandlungen zu ermöglichen. Der Reichstag blieb ausgeschaltet, wir waren nur auf spärliche Zeitungsnachrichten angewiesen. Der 1. Mai wird weitere Maßnahmen der Entente bringen. Wir sehen die Befehung weiterer deutscher Städte, eine neue Zollgrenze im besetzten Gebiet, das Wirtschaftsleben Deutschlands wird täglich mehr erschüttert, wir sehen die Arbeitslosigkeit wachsen. Die Arbeiterklasse wird es wieder sein, auf deren Schultern die Last der verderblichen Sanktionen abgelenkt wird. Simons befragte sich selbst, daß Deutschland das ganze Ausland gegen sich habe. Das Ausland urteilt über die Verhältnisse Deutschlands nach der Politik, die bei uns bis zur Stunde von der herrschenden Klasse betrieben wird. Simons sollte endlich daraus lernen und eine

Politik der Offenheit, Geduld und Aufrichtigkeit

jenen schädlichen Fiktionen vorziehen. Die massiven Arbeiter haben uns im vorigen Jahre erklärt: Wir kennen keine Sieger und auch keine Besiegten. (Lachen rechts.) Im Kriege haben die Besiegten ihre Kosten gefüllt, während die Arbeiter alle Opfer bringen mußten. Der Gewaltfrieden von Versailles war eine Folge von Prestidivort. (Lachen rechts: Ungehört!) Wenn vom 1. Mai ab neues Unheil über das deutsche Volk kommt, dann hat es sich bei Ihnen (nach rechts) zu bedanken. (Lachen rechts.) Wir internationalen Sozialisten wissen, daß man auf Herrn Harding keine Hoffnung setzen darf, weil er auch nur ein Sachwalter kapitalistischer Interessen ist. Der Wiederaufbau der französischen zerstörten Gebiete muß verbunden werden mit einem internationalen Aufbau der deutschen und österreichischen Wirtschaft; ebenso müssen die Handelsbeziehungen zu Sowjetrußland aufgenommen werden. Es ist ein Wahnwitz unserer Gegner zu glauben, daß mit Bonjournen und Militärgeheimnissen das Wirtschaftsleben der Länder wieder aufgebaut werden könnte. Jede Wirtschaftskrise eines Landes zieht notwendigerweise auch den wirtschaftlichen Zusammenbruch anderer Länder nach sich. Das nationalstatische Aufputzen der Bevölkerung ist ein Verbrechen an deutschen Volke. (Heftiger Beifall.) Wenn einen aus diesem Hause seine frühere Politik zum Schweigen veranlassen sollte, dann sind Sie es, Herr Hefflerich! Vor wenigen Tagen hat die Beerdigung in Potsdam..... (Heftiger Beifall: Run gehen wir aber! Die Deutschnationalen und die Deutsche Volkspartei verlassen demonstrativ den Saal.) Ich verurteile hier nicht die Politik, sondern die Art und

Der Zeuge Gronowski.

Der Zentrumsabgeordnete Herold hat im Landtag mit „bewegter“ Stimme seine Freunde Vorsch und Gronowski gegen den Vorwurf falscher Darstellung über die gepflogenen Abmachungen verteidigt. Die Sache steht dadurch schon schlecht für das Zentrum, daß die Aussagen ihrer zwei Vertreter allein stehen gegen fünf gegenteilige Aussagen, darunter auch die Aussagen ihrer politischen Verbündeten, sie steht aber noch schlechter dadurch, daß der eine ihrer Gewährsmänner Herr Gronowski ist, der sich durch seine bisherige politische Tätigkeit keineswegs den Ruf der unbedingten Glaubwürdigkeit erworben hat.

Aus dem Westen erinnert man uns an folgende politische Episode: Im Januar 1919 warf während des Wahlkampfes die „Westfälische Allgemeine Volkszeitung“ Herrn Gronowski vor, daß er im Juli 1914 eine Demonstration der Dortmunder sozialistischen Arbeiter gegen den drohenden Weltkrieg verhindert habe, indem er auf der Polizei eine Gegendemonstration von 20 000 bis 25 000 Arbeitern androhte, worauf die Polizei die sozialistische Demonstration verbot. Das Dortmunder Zentrumsblatt bezeichnete diese Darstellung als Lüge usw. Herr Gronowski bestrittigte das durch eine persönliche Erklärung, in der er alles bestritt.

Darauf veröffentlichte unser Parteiblatt die Akten der Dortmunder Polizei vom Juli 1914. Aus dem Bericht des Polizeinspektors Richard, dem Kriminalkommissars Hls und einer Kopie des Bürgermeisters Dr. Eichhof ging übereinstimmend hervor, daß Gronowski aus freien Stücken den Polizeinspektors Richard am 30. Juni 1914 ausgesucht und ihm seine Entrüstung über die beabsichtigte sozialdemokratische Kundgebung ausgedrückt hat. Der Bericht des Polizeinspektors Richard sagt nun weiter wörtlich über die Aussage Gronowskis:

Er (Gronowski) sei Vertreter einer Arbeiterpartei von über 25 000 Mann, die mit dem Vorgehen der Sozialdemokratischen Partei in keiner Weise einverstanden sei und schon in erster Reihe gegen dieses Verhalten der Sozialdemokratie protestiert hätte. Man werde seitens dieser Arbeiterschaft wissentlich in Massen die Versammlung besuchen und gegen die Maßnahmen der Sozialdemokratischen Partei energisch protestieren. Es unterliege für ihn (Gronowski) keinem Zweifel, daß es in der Versammlung selbst und nach derselben zu Zusammenstößen kommen würde, die seiner Ansicht nach einen bedauerlichen Charakter annehmen könnten.

Der Kriminalkommissar Hls bestätigte in einem weiteren Bericht diese Darstellung vollständig, und der Bürgermeister Dr. Eichhof regt auf diese Richtung hin in einer Ratiz des Verbot der sozialdemokratischen Versammlung an. Mit diesen drei Aktenstücken ist klar erwiesen, das Gronowski die Lüge gehabt hat, seinen Anteil an dem Versammlungsverbot innerhalb Jahres später wahrheitswidrig abzugeben.

provocierende Aufmachung der Leichenseier.

Es muß ein nationales Aufbaunati gegründet werden, das die Art und den Umfang der dreierlei Wiedergutmachungsforderungen feststellt: Arbeitsleistungen, Sachleistungen und Geldleistungen. Diesem Amt ist ein internationales Wiedergutmachungsamt anzuschließen. Man muß sich dabei stützen auf unsere Abmachungen mit den französischen Bauarbeitern zur gemeinsamen Durchführung des Wiederaufbaues. Der Schabenerfall in Geldzahlungen allein übersteigt Deutschlands Kräfte, das anerkennt auch unsere französischen Kameraden. Das Unternehmertum aber muß bei der Durchführung völlig ausgeschaltet bleiben. Notwendig ist ferner eine internationale Anleihe, die von den interessierten Staaten garantiert wird, denn der Ausbau ist eine Angelegenheit von internationalem Interesse. Die Zinsen hätte Deutschland zu zahlen, sie wären aufzubringen vor allem durch die mobilen Werte des Kapitals, die infolge der Kapitalflucht in ungeheuren Mengen bei neutralen Banken lagern. Diese Beschüsse gehen nicht nur von uns aus, sondern decken sich mit den Beschüssen der Zweiten Internationale und des Internationalen Gewerkschaftsbundes. Für die Ablehnung oder Annahme seitens der Ententeeregierungen tragen nicht wir die Verantwortung. Über sie sind ein Zeichen dafür, daß eine geschlossene Kampffront des Proletariats sich bildet, die allein imstande ist, den Endkampf gegen den Kapitalismus aufzunehmen und den wahren Völkerverfrieden herbeizuführen. (Lebhafter Beifall bei den U. Soz.)

Abg. Dr. Höhsch (Dnat.) begründet die deutsch-nationale Interpellation. Ich frage den Herrn Minister, was für die Propaganda in Sachen der Kriegsschuldfrage vom Auswärtigen Amt unternommen wurde, und was zur Vorbereitung eines internationalen Schiedsgerichts geschehen ist? Bei der Entente scheint die Absicht vorhanden zu sein, Osterreichien zu teilen. Was ist seitens des Ministers geschehen, wenn der in der französisch-polnischen Militärkonvention vorgesehene Fall eintreten sollte? Bei der Durchführung der neuen Zollgrenze durch die Entente hat die Regierung die Beamten im Stich gelassen. Es ist bekannt geworden, daß der Balkan um Vermittlung ersucht worden ist, und daß er die Vermittlung abgelehnt hat wegen der Indiskretion der deutschen Presse. (Hört, hört! rechts.) Damit ist die „Germania“ gemeint. Warum sind die Vorschläge noch nicht veröffentlicht? Wir müssen jetzt in unserer verzwweifelt Lage eine klare und eindeutige Politik treiben. (Lebhafter Beifall rechts.)

Reichsminister des Auswärtigen Dr. Simons:

Die Note, die die Reichsregierung gestern Abend dem Vertreter der Regierung der Vereinigten Staaten hier in Berlin übergeben hat, ist in Washington angekommen. Die Note enthält die Vorschläge, die wir der amerikanischen Regierung überreichen, damit sie sich darüber schlüssig macht, ob sie sie für eine geeignete Basis hält, um zu neuen Verhandlungen zu führen, ob sie daraufhin diese Vorschläge den Alliierten übermitteln will, um ihre Aufmerksamkeit auf diese Angelegenheit zu lenken.

In diesem Zeitpunkt erscheint es ebenfalls der deutschen Regierung wie dem Vertreter der amerikanischen Regierung in Berlin nicht für angeeignet, diese Note bereits öffentlich bekanntzugeben. Ich habe mich mit den Vertretern der amerikanischen Regierung gestern auf einen Zeitpunkt geeinigt. Als dieser Zeitpunkt morgen Mittag in Frage, Infolgedessen bin ich nicht in der Lage, heute dem hohen Hause über den Inhalt Auskunft zu geben. Ich halte es für höchst bedenklich, wenn durch zu frühe Publikation etwaige Rückfragen unnötig gemacht werden. Infolgedessen muß ich es ablehnen, heute den Inhalt der Note mitzuteilen. Ich halte vor, dem Reichstagspräsidenten vorzuschlagen, nach Beendigung der Interpellation die Aussprache abzubrechen und die Beratung bis morgen zu verschieben. Die Angriffe des Abg. Höhsch haben es mir sehr schwer gemacht, an diesem Vorhild festzuhalten. Die Vorwürfe, wie Mangel an nationaler Würde, treffen hoch zu schwer, um nicht eine sofortige Antwort zu erheben. Dennoch halte ich es für richtig, daß ich mich heute auf diese wenigen Worte beschränke und auf die Sache selbst erst morgen eingehe. Damit will ich nicht zugeben, daß ich nicht in der Lage bin, auf die Angriffe dieses und jenes zu erwidern zu können.

Die Beratung wird abgebrochen. Das Gesetz über die vorläufige Förderung des Wohnungsbaues wird angenommen. — Das Haus vertagt sich. — Dienstag 2 Uhr: Anfragen; Aussprache über die auswärtige Politik. — Schluß: 6 Uhr.

Darüber kann sich aber nicht wundern, wer folgendes weiß: In der Verfassungsgebenden Preussischen Landesversammlung passierte es einmal, daß in dem gedruckten Protokoll in der Rede eines Abgeordneten in bezug auf einen anderen Abgeordneten der Ausdruck „Dump“ gebraucht war. Im Hause hatte niemand diesen Ausdruck gehört, es war auch kein Ordnungsruß des Präsidenten verzeichnet. Bei der Untersuchung der Angelegenheit stellte sich heraus, daß der Abgeordnete, der die Rede gehalten hatte, nachträglich den Ausdruck „Dump“ in sein Stenogramm hineinkorrigiert hatte, ohne den Ausdruck in seiner Rede gebraucht zu haben. Die Sache nahm für diesen Abgeordneten einen sehr blamablen Ausgang: er mußte sich vor dem ganzen Hause wegen seines Verhaltens entschuldigen. — Dieser Abgeordnete hieß — Johannes Gronowski.

Dieser Herr Mann, für dessen unbedingte Glaubwürdigkeit Herr Herold mit reinererfähter Stimme sich

Tagung des RdB.

Im neuen Schöneberger Rathaus begann am Sonntag der diesjährige Verbandstag des Reichswirtschaftsverbandes deutscher bezugsloser und ehemaliger Berufssoldaten. Zu der Tagung waren circa 250 Delegierte aus allen Teilen des Reiches, sowie Vertreter der Behörden erschienen. Der zweite Vorsitzende des Verbandes, v. Dehnhäusen, betonte in seinem Referat, daß das kürzlich verabschiedete Reichswehrgesetz eine erfolgreiche Arbeit der Wirtschaftsorganisation der Berufssoldaten unbedingt gewährleistet. Der Reichswehrminister habe dem Verbande die Zustimmung gegeben, daß er die Regelung der aus dem Wehrgesetz sich ergebenden Fragen nur unter Mitwirkung von Vertretern der Organisation vornehmen werde. Der RdB., so erklärte der Redner, habe vollstes Verständnis dafür, daß der Reichswehrminister Garantien dafür schaffen wolle, daß die Entwidlung der Bünde im Heere nicht zu einer Bedrohung der Staatssicherheit führe. Solche Garantien ließen sich aber nur dann erreichen, wenn das Verantwortungsbewußtsein der Soldaten in möglichst hohem Maße geweckt würde und wenn man ihnen das Recht zuerkennt, in ihrer Berufsorganisation an der Gestaltung ihres Schicksals mitzuarbeiten. (Lebhafter Beifall.)

Der dritte Vorsitzende des Verbandes, Wessbach, wies dann auf die vom RdB. eingeleitete Reorganisation in der Militär-anwärterbewegung hin. Der Verband betrachte es als seine Aufgabe, die aus dem Soldatenverhältnis herrührenden Rechte der entlassenen Berufssoldaten wahrzunehmen, die Vertreter der speziellen Berufsinteressen jedoch überlasse er den beruflichen Organisationen und Gewerkschaften. Nur so ließe sich die Kluft zwischen Soldat und Militärangewandten überbrücken und die Wahrnehmung der besonderen Rechte der ausgeschiedenen Berufssoldaten gewährleisten, ohne dadurch die allgemeine Angelegenheit und Beamtenbewegung zu zersplittern. Die Tagung wird heute fortgesetzt.

